248. Freitag den 22. Oktober 1858. 248.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Stabs- und Regimentsarzt des 5. Ulanen-Regiments, Dr. Böger, zu Allerhöchstihrem Leibarzt; so wie den Kreisgerichtsrath Geisberg zu Dorsten zum Direktor des Kreisgerichts in Polnisch-Wartenberg zu ernennen; und dem praktischen Aerzte 2c. Dr. Mierendorf zu Stralsund den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Generalarzt des 5. Armeekorps, Dr. Ordelin, den Charakter als Geheimer Sanitätsrath zu verleihen; auch dem Kaiserl. russischen Staatsrath und früheren Professor in Dorpat, jetzigen Gutsbesitzer Dr. von Kruse zu Radkenhöfen, im Kreise Labiau, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kaiserl. russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse und des St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse, so wie des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Herzogl. sachsen-ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Der Thierarzt erster Klasse Küpp ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Ragnit, mit Anweisung des Wohnsitzes in Kraupischken, ernannt; und die Berufung des Kollaborators am Dom-Gymnasium in Merseburg, R. H. Ranke, zum ordentlichen Lehrer an der Realschule in Erfurt genehmigt worden.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach Dresden abgereist.

Angekommen: Se. Durchl. der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, von Rauden; Se. Durchl. der Fürst zu Salm-Horstmar, von Koesfeld; Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. von Reuß-Köstritz, von Jänkendorf; Se. Durchl. der Fürst Boguslaw Radziwill, von Dresden; Se. Durchl. der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, von Karlsruhe; Se. Fürstl. Gnaden der Fürst von Rheina-Wolbeck, von Rheina; Se. Fürstl. Gnaden der Fürst von Hatzfeldt, von Trachenberg; Se. Fürstl. Gnaden der Fürst von Carolath-Benthen, von Beuthen; Se. Fürstl. Gnaden der Fürst von Lichnowski-Werdenberg, von Breslau; Se. Durchlaucht der Prinz Calixt Biron-Curland, von Polnisch-Wartenberg.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 21. Oktober, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. d. hatte die erste Konferenz in Betreff der Angelegenheit Montenegro's am 14. d. stattgehabt. Kiamil Bey überbringt den Wahlferman nach Bukarest, Asif Bey nach Jassy. Der Nachfolger des Hrn. v. Wildenbruch, Hr. Eichmann, war in Konstantinopel angekommen. Man vermuthet, Lord Stratford de Redcliffe werde am 19. d. abreisen. — Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Skuptschina bis zum Monat Mai vertagt worden sei.

London, Donnerstag, 21. Oktober. Die Königin ist in Windsor eingetroffen. — Aus Valentia wird gemeldet, daß gestern aus Newfoundland mittelst des atlantischen Kabels einige Worte deutlich angekommen sind. In Valentia suchte man dieselben zu beantworten.

Aus Newyork ist am 8. d. nach Quebeck telegraphisch gemeldet worden, daß bei dem Brande im dortigen Krystallpalaste Niemand das Leben verlorrn habe. Der Schaden, welchen das Feuer verursachte, beläuft sich auf eine Million Dollars; nur der Werth von 5000 Dollars war versichert. In Newyork war Baumwolle stiller, Weizen und Mehl waren niedriger. Der Kurs auf London war 110.

(Eingeg. 22. Oktober, 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 21. Okt. [Landtag; vom Hofe.] Heute Mittag 1 Uhr fand im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses die erste vereinigte Sitzung der beiden Häuser des Landtages statt. Die Mitglieder des Herrenhauses nahmen auf der rechten Seite des Hauses ihre Plätze ein, die Abgeordneten saßen im Centrum und auf der linken Seite. Einen eigenthümlichen Anblick bot es dar, Mitglieder der äußersten Rechten heute auf der äußersten Linken zu sehen. Die Sitzung hatte nur die Dauer einer halben Stunde. — Am Ministertische: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Raumer, Graf v. Waldersee, v. Bodelschwingh, v. Massow, Flottwell und v. Manteuffel II. — Der Präsident eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: „Meine Herren! Durch die Geschäftsordnung ist mir die Ehre zu Theil geworden, den Vorsitz in der Versammlung der vereinigten Häuser des Landtages zu übernehmen. Ich bitte Sie um Ihre Unterstützung, ja ich rechne darauf, denn wir haben die große Aufgabe, über eine Angelegenheit, welche das Interesse aller guten Preußen in Anspruch nimmt, in würdiger Weise abzustimmen. Ich bin überzeugt, daß, wo es darauf ankommt, die Ehre Preußens zu wahren, beide Häuser immer nur ein Haus sind! (Bravo.) Als erhabenes Vorbild zeigt sich auch in dieser Sache die bewiesene Fürsorge Sr. Majestät des Königs für das Wohl des Landes, sie zeigt sich auch in der Pietät des Prinzen von Preußen." Der Präsident ertheilt hierauf dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel das Wort, der nachstehende (gestern durch ein Extrablatt kurz mitgetheilte Allerhöchste Botschaft verliest:

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Prinz von Preußen, Regent, lassen hierdurch an die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, nachdem dieselben um den Thron Sr. Majestät des Königs sich versammelt haben, die nachfolgende Botschaft ergehen. Unter den bei der Eröffnung dieses Landtages dargelegten Umständen haben des Königs Majestät Sich bewogen gefunden, Uns mittelst des in beglaubigter Abschrift beigefügten Allerhöchsten Erlasses vom 7. d. M. zur Uebernahme der Regentschaft aufzufordern. So schmerzlich dieser Schritt auch für Unser Herz ist, so haben Wir uns doch der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß derselbe durch die Umstände dringend und unabweislich geboten sei. Wir haben demnach mittelst des ebenfalls in beglaubigter Abschrift beifolgenden Erlasses vom 9. d. M. die Regentschaft des Landes übernommen, um die Regierung im Namen Sr. Majestät des Königs so lange zu führen, bis Allerhöchstdieselben im Stande sein werden, die Königliche Gewalt Selbst auszuüben. Wir sehen diesen Akt als die Erfüllung einer Pflicht gegen Se. Majestät den König und gegen das Land an, zu welcher Wir in Folge der an Uns ergangenen Allerhöchsten Aufforderung, kraft der Uns durch Gottes Gnade verliehenen Stellung zunächst dem Throne berufen sind, und welche demzufolge auch im Artikel 56 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 einen entsprechenden Ausdruck gefunden hat. Wir haben sofort die beiden Häuser des Landtages der Monarchie zusammenberufen und richten gegenwärtig an dieselben die Aufforderung, nunmehr in vereinigter Sitzung die von des Königs Majestät und von Uns Selbst anerkannte Nothwendigkeit der Regentschaft auch Ihrerseits anzuerkennen, worauf sodann von Uns dem Artikel 58 der Verfassungsurkunde Genüge geschehen soll.

Gegeben Berlin, den 20. Oktober 1858.

Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Bodelschwingh. von Massow. Graf v. Waldersee. Flottwell. von Manteuffel II.

Die Anwesenden erheben sich bei der Verlesung. Nach Beendigung derselben überreicht der Ministerpräsident die Botschaft mit folgenden Worten: „Ich richte nunmehr an die hohe Versammlung den Antrag, daß es derselben gefallen möge, die Vorlage an diejenige Kommission zu überweisen, welche nach §. 1 der von beiden Häusern des Landtags genehmigten Geschäftsordnung die Vorprüfung vorzunehmen haben wird." Der Präsident überweist die Vorlagen dieser Kommission und verliest hierauf die Namen der Mitglieder derselben. Es sind folgende: a) vom Herrenhause: Dr. Brüggemann, v. Meding, Homeyer, Freiherr v. Plötz, Dr. Goetze, Graf v. Zech-Burkersroda, v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Graf v. Itzenplitz, Freiherr v. Gaffron, Graf v. Arnim-Boitzenburg, Dr. v. Zander, Graf Eberhardt zu Stollberg, Herzog von Ratibor, Graf v. Rittberg, Graf v. Voß-Buch; b) vom Abgeordnetenhause: Lehnert, Freiherr v. d. Horst, v. Jagow (Kreuznach), v. Bardeleben, v. Auerswald, Reichensperger, Freiherr v. Hiller, v. Patow, v. Bismarck, v. Keller, Graf v. Schwerin, Gamet, v. Mallinckrodt, v. Seekt und Woyrsch. Der Präsident schließt die Sitzung um 1½ Uhr. Zur nächsten Sitzung werden besondere Einladungen erfolgen. — Nach beendigter Sitzung hatten die Mitglieder des Herrenhauses noch eine kurze Sitzung in ihrem Saale. In derselben wurde nur dem Hause Kenntniß gegeben von dem Tode des Grafen v. Alvensleben und darauf erfolgte die Vereidigung des Fürsten v. Hatzfeldt, der als neues Mitglied eingetreten ist. Die nächste Sitzung findet statt, sobald die Kommission die Vorberathung der Botschaft beendigt hat. Man glaubt, daß die Session am nächsten Mittwoch ihr Ende erreicht haben wird. — Beim Prinz-Regenten war heute Nachmittag große Tafel, zu der namentlich die fürstlichen Mitglieder des Herrenhauses und auch der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen Einladungen erhalten hatten; auch morgen Nachmittag ist beim Prinz-Regenten großes Diner und haben bereits dazu andere Landtagsmitglieder Einladungen erhalten. — Die Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld begiebt sich von Paris, wo sie längere Zeit verweilte, zu Ihren Majestäten nach Meran und wird erst in einigen Monaten wieder hier zurückerwartet.

— [Der Staatsminister v. Westphalen] hat das Mandat als Abgeordneter für den dritten Potsdamer Wahlbezirk niedergelegt. (P. C.)

— [Die Aufgabe des Landtages] liegt klar genug vor Aller Augen. Der landesväterlichen Fürsorge Sr. Majestät und der erleuchteten Einsicht des Regenten ist es gelungen, alle Schwierigkeiten eines Falles aus dem Wege zu räumen, bei dessen Regelung es darauf ankam, die Vorschriften der Verfassung in Vollzug

Feuilleton.

** Die maritimen Verhältnisse der Gegenwart.

Die allgemeine Aufmerksamkeit der Welt ist in diesem Augenblick in außerordentlicher Weise durch die Energie angezogen, mit welcher die größten Mächte Europa's bemüht sind, ihre maritimen Kräfte zu entwickeln und ihre Kriegsflotten so zu vergrößern, daß sie, wenn es nöthig erscheint, die Entscheidung des Kampfes herbeizuführen im Stande sind. Vor der Hand sind diese großen Anstrengungen nur als Vorsichtsmaaßregel für mögliche Eventualitäten anzusehen, denn sie werden keineswegs durch äußerliche Veranlassungen bedingt. Im Allgemeinen nennt man alle Staaten, welche in ihrem politischen Interesse oder zum Schutz ihres Handels und ihrer Küsten Kriegsflotten unterhalten, Seemächte, doch führten diese Bezeichnung, nachdem Spanien und Portugal Ruhm und Herrschaft auf dem Weltmeer verloren hatten, im vorigen Jahrhundert nur England, Frankreich und Holland. In der Gegenwart steht nach wie vor England in dem Besitz des größten Reichthums maritimer Kräfte, der Herrschaft auf dem Weltmeere und der Seehegemonie noch oben an, noch hat es die größte Kriegsflotte, die zahlreichsten Kolonien und den alten Ruhm. Ohne große Ostentation, aber deshalb nicht minder wirksam, fährt es fort in seinen Anstrengungen, den Riesenbau zu erhalten, seine Kriegsflotte zu verstärken und die armirten Linien zum Schutze der Küsten vom Kanal bis auf die Gestade aller drei Königreiche auszudehnen. Es besitzt Kolonien unter allen Meridianen, Stationen in allen Meeren und mit seinen Flotten umstellt es die alte und die neue Welt. Diesem Meergiganten steht jetzt das junge französische Kaiserreich als ein mächtiger Rival gegenüber. Hier hat Napoleon III. das Wirken seines Oheims schon weit übertroffen; es ist ihm gelungen, was seinem Vorgänger im Kaiserthum nach den verlorenen Seeschlachten von Abukir und Trafalgar nicht mehr gelingen konnte, er hat die maritimen Kräfte Frankreichs vollständig konzentrirt, die Flotte verdoppelt, und den riesenhaften Plan, die Kriegshafen des Kanals und des Atlantischen Ozeans von Dunkirchen bis St. Jean Pied de Port bei Bayonne, oder mit anderen Worten, den langen Küstenstrich von Belgien bis an die pyrenäische Halbinsel, von dem Kanal von Fournes bis zu den Mündungen des Adours und der Nive, in ein festes, mit einander in Verbindung stehendes Vertheidigungssystem zu bringen, begonnen und dabei Cherbourg und Brest zu Mittelpunkten der Küstenarmirung zu machen, der Verwirklichung schon näher geführt. Der dritte der genannten großen Seestaaten Europa's im vorigen Jahrhundert, Holland, ist schon lange vor der Theilung in die Königreiche der Niederlande und Belgien von seiner frühern hohen Bedeutung als Seemacht zurückgetreten. Dagegen nimmt die Schöpfung Peter's d. G., der russische Seestaat, jetzt den dritten Rang unter den großen Seemächten unseres Welttheiles ein. Die Lähmung, die er durch die Beherrschung des Pontus erfahren, sucht das kaiserliche Gouvernement mit großer Energie durch die Verstärkung seiner maritimen Kräfte im Norden zu ersetzen, die Flotten des Baltischen und des Weißen Meeres sind durch den Bau neuer Schiffe mächtig verstärkt und selbst am Stillen Ozean, im Meer von Ochotzk, an den Mündungen des Amur's, ferner auf dem Kaspischen Meere, auf dem Aralsee u. s. w. wurden ansehnliche Streitkräfte geschaffen. Die russische Kriegsmacht zur See ist nicht, wie die fast aller anderen Staaten, aus einer Handelsflotte hervorgegangen, während in der Gegenwart die kaiserliche Regierung jetzt in der unter vielfachen Begünstigungen geborenen neuen Handelsmarine auch neue Stützpunkte und Hülfsanstalten der Machterweiterung sucht. Auch in den Seestaaten zweiten und dritten Ranges machen sich die Bestrebungen nach Vergrößerung und Centralisirung der maritimen Kräfte sehr sichtbar. Vorzugsweise ist Oestreich überaus thätig, um seine bisher unbedeutende Flotte auf einen beachtungswerthen Standpunkt zu bringen. Das Königreich der Niederlande verwendet jährlich 8 Mill. G. zur Ergänzung und Erhaltung seiner meist zum Schutze des Landes und zur Konservirung seiner ansehnlichen Kolonien verwendeten Kriegsflotte. Selbst Spanien hat, trotz aller innerer Stürme, Wechselfälle und Finanz-Verlegenheiten, in den letztern Jahren Manches für die Wiedererhebung seiner bis zum Schattenbilde herabgesunkenen, einst mächtigen und glänzenden Armada gethan. In Dänemark liegt noch in diesem Augenblick dem Geh. Staatsrathe ein Plan zur Verstärkung der Flotte vor, der König beider Sicilien geht damit um, Averno zu einem großen Kriegshafen zu machen, und Sardinien, Toskana und der Kirchenstaat beabsichtigen, ihre Seeplätze am Mittelmeer zum gemeinschaftlichen strategischen Zwecke in eine angemessene Verbindung zu bringen. Fragt man nun, wem gelten im Frieden diese Anstrengungen Frankreichs und der Mittelstaaten? so erhält man die Antwort: Frankreich, das jetzt stets als Vormund der europäischen Diplomatie in Gestalt eines Vermittlers auftritt, fühlt sich nun stark genug, gegen die obenerwähnte englische Hegemonie aufzutreten und sich der Regelung des Seerechtes durch englische Kanonen zu entziehen, während die Seestaaten zweiten Ranges wohl ziemlich dasselbe, nämlich eine angemessene Sicherstellung ihres natürlichen Rechtes und ihrer maritimen Kraft gegenüber der Uebermacht Englands wollen.

Z.

** Zur Geschichte der Stadt Wollstein.

Die älteste Urkunde, welche über die Existenz der Stadt spricht, ist aus dem Jahre 1469. In derselben erkennt der damalige Besitzer der Stadt, Andreas de Sezno (auch Szepyensky genannt) an, daß der erst eben nach einem Brande wieder aufgebauten Stadt Wollstein das Magdeburgische Recht, welches bisher schon als Gewohnheitsrecht gegolten habe, zustehe. — Ueber die Schicksale der Stadt in den nächsten beiden Jahrhunderten ist nur so viel bekannt, daß sie durch bedeutende Brandschäden in den Jahren 1548, 1611 und 1634 heimgesucht worden ist. — Im Jahre 1641 ließ die Besitzerin von Wollstein, Anna von Miękiska, auf ihre Kosten für die zahlreichen evangelischen Einwohner eine evangelische Kirche erbauen, welche jedoch in Folge der bald darauf eingetretenen kirchlichen Unruhen bereits 1656 größten Theils wieder zerstört wurde. In demselben Jahre wurden auch alle evangelischen Einwohner

zu setzen, ohne die Ehrfurcht vor der monarchischen Autorität zu verletzen. Wo der König und der Regent in voller Uebereinstimmung über die Handhabung der monarchischen Gewalt entschieden haben, da kann der Beschluß der Landesvertretung nicht zweifelhaft sein. Jedoch sind wir überzeugt, daß der Patriotismus der Landesvertreter denselben Weg beschritten haben würde, auch wenn sie den Boden ihrer Wirksamkeit nicht durch die Initiative der obersten Staatsgewalt so vollständig geebnet vorgefunden hätten. Ueberdies fällt ihnen noch immerhin manche bedeutsame Pflicht zu, abgesehen von der außer allem Zweifel stehenden Zustimmung zur Uebernahme der Regentschaft. Sie werden zunächst den Empfindungen der Nation bei einem so wichtigen Akte einen würdigen Ausdruck zu leihen und die Kundgebungen ihrer Loyalität sowohl an den Landesherrn, als an den Regenten zu richten haben. Außerdem ist aber nicht zu vergessen, daß der Landtag die Aufgabe hat, die Formen für das Zusammenwirken beider Häuser der Landesvertretung zum ersten Male festzustellen, und so einen für die zukünftige Praxis unserer Repräsentativ-Organe nicht unwichtigen Vorgang zu schaffen. Wir sind überzeugt, daß auch hier der preußische Patriotismus sich bewähren wird, welcher, durch Nebenrücksichten unbeirrt, nur das Gesammtwohl des Landes im Auge behält. Dann wird die gegenwärtig eröffnete außerordentliche Session der Landesvertretung nicht bloß durch ihre verfassungsmäßig festgesetzte Mitwirkung zur Regelung der Regentschaft, sondern auch durch den spontanen, in der Form ihrer Berathungen und Entscheidungen herrschenden Geist der Eintracht und der Vaterlandsliebe sich einen hervorragenden und ehrenvollen Platz in der parlamentarischen Geschichte Preußens sichern. (Z.)

— [Zu den Wahlen.] Der stellvertretende Minister des Innern, Flottwell, hat, meldet die „Sp. Z.", durch besondern Erlaß an die Regierungen den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Landräthe bei den bevorstehenden Neuwahlen mit ihren Kandidaturen möglichst zurückhalten und nur dort auftreten sollen, wo sich andere zu Landesvertretern geeignete Persönlichkeiten nicht darbieten.

— [Irrthümer.] Bekanntlich wurden vor Kurzem die Zeitungen mit dem dreifachen Konsulmorde auf Standhio arg getäuscht; zuerst ergab es sich, daß die drei Konsuln nur Eine Person bildeten, und dann stellte sich auch noch heraus, daß diese Person gar nicht ermordet worden war. Genau dieselbe Komödie scheint sich jetzt in Betreff Tetuans zu wiederholen, nur daß dieses Mal halboffizielle französische Blätter von französischen Behörden angeführt wurden und daß es keine deutsche Zeitung war, sondern die „Patrie", welche sich, bevor sie noch das Geringste wußte (allerdings auf amtliche Notizen hin; d. R.), in großen Phrasen über muhamedanischen Fanatismus erging. Zuerst war man uneinig, ob der Todesgefährte des französischen Agenten ein Spanier oder ein Engländer sei, dann konnte man sich nicht darüber verständigen, ob die Gemordeten Christen oder Juden seien, und nun ergiebt sich nachträglich, daß weder der französische noch der englische Konsular-Agent in Tetuan ermordet wurde, ja, daß der letztere zur Zeit gar nicht in der Stadt, sondern auf Urlaub verreist ist.

— [Eisenbahn-Einnahme.] Der Staats-Anzeiger giebt die Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen der 30 preußischen Eisenbahnen im September 1858. Danach wurden eingenommen 3,206,037 Thlr. gegen 3,419,376 Thlr. im Jahre 1857, mithin i. J. 1858 weniger 213,339 Thlr. (6_2 Prozent). Bis Ende September wurden i. J. 1858 eingenommen 24,858,902 Thlr. gegen 26,119,568 Thlr. i. J. 1857, mithin i. J. 1858 weniger 1,260,666 Thlr. (4_8 Proz.). Die größten Minder-Einnahmen im September haben die Niederschlesisch-Märkische mit 76,330 Thlr., die Stargard-Posener mit 44,839 Thlr., die Berlin-Stettiner mit 39,311 Thlr., die Berlin-Hamburger mit 36,003 Thlr., die Berlin-Anhaltische mit 22,534 Thlr., die Berlin-Potsdam-Magdeburger mit 15,539 Thlr.; die größten Mehr-Einnahmen haben die Bergisch-Märkische mit 18,576 Thlr., die Ostbahn mit 18,354 Thlr., die Breslau-Posen-Glogauer mit 9141 Thlr., die Magdeburg-Wittenbergische mit 6235 Thlr., die Rheinische mit 5053 Thlr.

Halle, 20. Okt. [Kandidatenprüfungen.] Eines allgemeinen Beifalls erfreut sich die Censur, welche kürzlich Professor Tholuck den Kandidaten der Theologie jung-orthodoxen Schlags ertheilte. Als nämlich Ersterer eben daran gehen wollte, aus der Philosophie zu examiniren, verweigerten Letztere ein solches Examen, ihre Weigerung damit motivirend, daß sie sich mit dieser verderblichen Wissenschaft gar nicht befassen mögen, worauf Tholuck den jungen Frommen unumwunden erklärte, daß sie damit sich selbst ein eklatantes Armuthszeugniß ausgestellt. (V. Z.)

Koblenz, 20 Okt. [Die Hofhaltung der Prinzessin von Preußen.] Die Uebernahme der Regentschaft von Seiten Sr. K. H. des Prinzen von Preußen dürfte, wiewohl noch nichts davon verlautet, die Folge haben, daß die hiesige Hofhaltung aufgelöst wird und nach Berlin übersiedelt. Es ist dies eine für unsere Stadt keineswegs erfreuliche Aussicht, und man kann sagen, daß wir dieser Trennung mit wahrem, ungeheucheltem Bedauern entgegensehen. Es sind nicht etwa nur die vielen und großen Wohlthaten, welche besonders die Frau Prinzessin in jeder Richtung, wie in der ganzen Provinz, so auch namentlich hier und in der Umgebung, verbreitete, als vielmehr der rege Antheil, den das hohe Fürstenpaar der Stadt und ihren Bewohnern bei allen Gelegenheiten kund gegeben und bethätigt hat, sowie die alle Herzen gewinnende Huld und Herablassung, welche im Laufe der Zeit ein schönes Band zwischen der fürstlichen Familie und uns geknüpft, und es uns aufs Schmerzlichste empfinden lassen wird, wenn Höchstdieselbe für immer von uns scheidet. Wie wir hören, wird uns die Frau Prinzessin keinenfalls so bald verlassen und wahrscheinlich noch der auf den 11. November anberaumten feierlichen Eröffnung der Köln-Koblenzer Eisenbahn beiwohnen; auch glauben wir die Hoffnung hegen zu dürfen, daß die hohe Frau alljährlich einen Theil der schönen Jahreszeit bei uns verweilen wird. (Karlsr. Z.)

Königsberg, 20. Okt. [Konservatives Wahlkomité.] Neben dem schon erwähnten Aufruf des liberalen Wahl-Komité (s. Nr. 244) ist jetzt ein solcher auch von dem konservativen Wahl-Komité (welches sich als solches ausdrücklich bezeichnet), erschienen. Dies Komité besteht aus den Herren Andre, Rittergutsbesitzer, Bittrich, Geh. Kommerzienrath, Brandstädter, Zimmermeister, Braunschweig, Rechtsanwalt, v. d. Brincken, Geh. Finanzrath, v. Buddenbrock, Generalmajor und Kommandant, Burdach, Professor, Dieffenbach, Kaufmann, G. L. Driesen, Kaufmann, Dumcke, Kaufmann, Frisch, Kommerzienrath, F. W. F. Grube, Kaufmann, Hildebrandt, Röhrmeister, Kähler, Kaufmann und Mälzenbr., Kleist-Spandienen, Gutsbesitzer, Köhler, Stadtrath, v. Kotze, Reg.-Präsident, Laudien, Archidiakonus, v. Lehwaldt, Oberstlieut. und Reg.-Kommand., Maurach, Polizei-Präsident, Oehlmann, Kommerzienrath, Podlech-Mollehnen, Rittergutsbesitzer, Rusochacki, Maurermeister, Schröter, Geh. Kommerzienrath, v. Troschke, Oberst und Reg.-Komm., C. J. Voigdt, Kaufmann, Zschock, Kaufmann und Hospital-Assessor. In dem Aufruf heißt es, das Komité werde sich wie bisher auch bei den bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten die Aufgabe stellen, der Vereinigungspunkt für alle diejenigen seiner Mitbürger zu sein, welche die Fahne der konservativen Interessen hoch halten und dem Königthum wie der Verfassung mit altpreußischer Treue und Ehre ergeben sind. Die Wahl wohlgesinnter, selbständiger, durch Beruf und Erfahrung mit den allgemeinen Bedürfnissen des Landes nicht minder als mit den besonderen ihres Wahlbezirks vertrauter Männer herbeizuführen, das allein wird das Programm des Komités sein.

Liegnitz, 21. Okt. [Deutsch-katholische Angelegenheit.] Seit der Ronge'schen Agitation in der ersten Hälfte der vierziger Jahre hatte sich hier unter mancherlei damals begünstigenden Verhältnissen eine deutsch-katholische Gemeinde konstituirt. Dieselbe erbaute sich im Jahre 1846 auf einem Grundstück in der Haynauer Vorstadt eine eigene Kirche und erhielt im Laufe des Jahres 1848 Korporationsrechte. Der von ihr gewählte Prediger Otto wurde als der Mann betrachtet, welcher der neuen Gemeinde Halt und Bestand verlieh. Otto ist ein anerkannt tüchtiger Redner, und seine Predigten basirten auf einem wahrhaft christlichen Fundamente. Dies erwarb dem deutsch-kathol. Kirchenverbande viele Freunde und Anhänger, auch von protestantischer Seite, und war für die Lebensfähigkeit der neuen Korporation von großer Bedeutung, da sie auch die nöthigen materiellen Mittel erhielt. Während sich nun im Laufe der Zeit fast alle im preußischen Staate aufgetauchten deutsch-kath. Gemeinden wieder aufgelöst haben, hat die hiesige, stillschweigend geduldet, fortbestanden. Im vorigen Jahre indessen machten einige Vorstandsmitglieder ihrem Prediger Otto den Vorwurf, daß er zu „evangelisch" predige, und stellten an ihn die Forderung, aus seinen Reden einen „freiern" Geist sprechen zu lassen. Diesem Verlangen konnte der Prediger Otto aber seinem Gewissen nach keine Folge leisten. Er legte daher plötzlich sein Amt nieder und kehrte in den Schooß der protestantischen Kirche zurück. Daß durch dieses Ausscheiden die Lebensfähigkeit der bezeichneten Korporation einen erheblichen Stoß bekommen müsse, war vorauszusehen. Mit dem Verstummen der Otto'schen Predigten in der deutsch-kath. Kirche hierselbst hat auch der Zudrang, besonders der Protestanten, zu dem deutsch-kath. Gottesdienst aufgehört. Dadurch sind die Kirchstellen vakant und die Einnahmen in höchst bedenklicher Weise vermindert worden. Die wichtigsten Mitglieder haben bereits ihren Austritt erklärt und sind in den protestantischen Kirchenverband zurückgetreten. Die letzten gottesdienstlichen Versammlungen waren daher nur sehr spärlich besucht, so daß sich fast mit Gewißheit annehmen läßt, die hiesige deutsch-kath. Korporation sei ihrer baldigen Auflösung nahe. (Z.)

Münster, 19. Okt. [Die Akademie.] Bei der Feier des Rektoratwechsels, der am 16. d. um 11 Uhr auf der Aula statt hatte, wurde von dem abgehenden Rektor, Prof. Dr. Cappenberg, über die Zustände der Akademie im verflossenen Studienjahre ein das fortwährende Aufblühen der Akademie bezeugender sehr günstiger Bericht geliefert. Der Redner hob unter Anderem hervor, daß die Frequenz der Akademie in den letzten zehn Jahren sich ungefähr verdoppelt habe, da die Akademie im Winter 1857—58 485 immatrikulirte Studirende und unter diesen 262 Theologen zählte, mithin einer Frequenz sich erfreute, die keine der übrigen sechs deutschen katholisch-theologischen Fakultäten der Universitäten zu Bonn, Breslau, Freiburg, München, Tübingen und Würzburg aufzuweisen hatte. Nachdem der abtretende Rektor seinen Amtsnachfolger, Prof. Dr. Rospatt, mit den Insignien der neuen Würde bekleidet hatte, sprach dieser die besten Segenswünsche für eine fernere gedeihliche Entwicklung und weitere Ausführung der die Akademie betreffenden Angelegenheiten aus. (Westf. M.)

Oestreich. Wien, 19. Oktober. [Prinz Georg von Preußen; Diplomatisches; das Provinzialkonzil; aus Serbien; Fürst Danilo.] Se. K. H. der Prinz Georg von Preußen, welcher auf der Durchreise von Italien unter dem Inkognito eines Grafen v. Teklenburg hier eintraf, wird bis zum 20. d. hier verweilen. — Graf Odonnell, Flügel-Adjutant des Kaisers, ist vor beiläufig 14 Tagen mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät an den Kaiser Alexander von hier nach Warschau abgegangen und hat Letzteren nach Petersburg begleitet. Fürst Lieven hat inzwischen die Antwort des Kaisers Alexander überbracht und wird sich zur Ueberreichung derselben nach Ischl begeben. Graf Odonnell, welcher Präsident des Severinusvereins ist, wird binnen wenigen Tagen aus Petersburg zurückerwartet. Der kais. Internuntius Baron Prokesch v. Osten hatte in diesen Tagen längere Besprechungen mit dem Grafen Buol-Schauenstein und wird sich noch im Laufe dieses Woche auf seinen Posten nach Konstantinopel begeben. — Das Provinzial-Konzil ist mit allem Pompe des katholischen Kultus in der glänzend erleuchteten Stephanskirche feierlich eröffnet worden. Unter dem Geläute aller Glocken der Stadt setzte sich der Zug gestern 8 Uhr Morgens vom bischöflichen Palais nach der Kirche in Bewegung. Die verschiedenen Ordensgeistlichen mit den üblichen Vortragkreuzen eröffneten den Zug. Ihnen folgten die Weltgeistlichkeit in Chorröcken, das Metropolitan-Kapitel, die Pröbste und Provinzialoberen, die Jesuiten mit ihren breitkrämpigen Hüten und endlich der Metropolit, Kardinal-Erzbischof v. Rauscher, Segen spendend. In der Kirche und auf der Straße hatte sich zahlreiches Publikum versammelt. Man konnte sich einen Augenblick lang ins Mittelalter versetzt glauben. — Aus Serbien traf die Nachricht ein, daß, da die Rekonstituirung des neuen Ministeriums auf unübersteigliche Hindernisse stößt, das alte Kabinet beibehalten und die Skuptschina auf das nächste Frühjahr vertagt wird. — Nachrichten aus Montenegro melden, daß Fürst Danilo seine Reise gegen Grahovo, wo er den Bau eines Forts beabsichtigte, aufgegeben habe, und zwar auf Anrathen des Kommandanten der russischen Fregatte „Polkan", der ihm vorstellte, er möge vorerst die Entscheidung der in Konstantinopel tagenden Kommission abwarten. Bei dieser Gelegenheit verlieh er dem russischen Kommandanten einen von ihm gestifteten Orden Nezzavissimos Cernagorske (montenegrinische Unabhängigkeit) und einen bei Grahovaz von den Türken erbeuteten kostbaren Säbel. Danilo fährt fort, interessante Besuche zu empfangen. So kam in Cattaro vor einigen Tagen die Yacht des englischen Oberkommissärs von Korfu mit zwei Offizieren desselben an, welche dem Fürsten in Cettinje einen Besuch abstatteten und dann wieder nach Korfu zurückkehrten. Die fremden Schiffe ankern noch immer vor Gravosa. (Z.)

— [Der Prinz-Regent von Preußen.] Die „Presse" bringt einen mehr als drei Spalten langen Artikel über die Regentschaft in Preußen und die Antezedentien Sr. K. H. des Prinz-Regenten. Der Artikel schließt mit der Zustimmung zu dem Urtheile eines thüringschen Blattes: „Der jetzige Regent von Preußen würde sich vielleicht bedenken, selbst die jetzige maaßvolle Verfassung zu sanktioniren, wenn er sie nicht schon vorfände, aber er wird sie, einmal beschworen, auch fest und unabänderlich halten, nicht dulden, daß sie durch mißverstandenen Eifer oder boswillige Absichten verdreht und gehemmt wird; er wird der Absicht, die Verfassung in Hast und Ueberstürzung mit neuen konstitutionellen Freiheiten zu ergänzen, sicher keinen Vorschub leisten; er wird aber auch den Gelüsten nach neuen „Korrektionen" energisch entgegentreten; er ist vielleicht wenig geneigt, der freien Presse noch weitere Fesseln abzunehmen; aber er wird auch sicher nicht gestatten, daß ihr das gesetz-

---

aus der Stadt vertrieben und genöthigt, nach den benachbarten deutschen Staaten zu flüchten. Der Erbherr von Wollstein, Peter v. Powodowski, nahm sich indessen der Vertriebenen kräftig an, sicherte ihnen die freie Ausübung ihrer Religion, ertheilte den Gewerbtreibenden zum Schutze ihrer Gewerbe günstige Privilegien und bewirkte dadurch nicht nur, daß die Flüchtiggewordenen vom Jahre 1658 ab allmälig wieder in ihre verlassenen Wohnungen zurückkehrten, sondern daß sich selbst neue Ansiedler einfanden. Auch die späteren Erbherren, Lukas v. Gorayski und der Starost v. Niegolewski, begünstigten die Einwanderung; Letzterer besonders dadurch, daß er im Jahre 1700 Jedem, der sich in Wollstein niederließ, eine vierjährige Abgabenfreiheit zusicherte. Durch diese Mittel hatte sich Wollstein im Anfange des vorigen Jahrhunderts bereits zu einiger Bedeutung erhoben, als im Monat August 1709 die Pest ausbrach und so verheerend auftrat, daß sie binnen kurzer Zeit mehr als 1400 Menschen wegraffte. Die Stadt hatte sich von dieser Verheerung noch nicht wieder erholt, als sie zum größten Theil am 27. August 1728 durch eine Feuersbrunst eingeäschert wurde. In demselben Jahre erkaufte die Herrschaft Wollstein der Starost zu Kosten, Franz v. Gajewski, dessen Nachkommen noch jetzt im Besitze derselben sind. Nach dem Retablissement hatte die Stadt im Laufe des vorigen Jahrhunderts keine weiteren Unfälle zu bestehen. Desto härter wurde sie am 19. September 1810 betroffen, wo eine neue Feuersbrunst die evangelischen Kirchen- und Schulgebäude, das Rathhaus, die Synagoge und 163 Privathäuser gänzlich, die katholische Kirche aber theilweise vernichtete. Der Wiederaufbau des eingeäscherten Stadttheils ging wegen der bald darauf eingetretenen Kriegsereignisse nur langsam von Statten und ist erst nach geraumer Zeit gänzlich beendigt worden. In den Jahren 1830—34 wurden die evang. Kirchen- und Schulgebäude mit einem Kostenaufwande von 28,750 Thlrn., zu dessen Bestreitung der Staat ein Gnadengeschenk von 13,543 Thlrn. bewilligte, retablirt. Das Rathhaus wurde im Jahre 1835 für 7000 Thlr. aufgebaut, wozu der Staat 4000 Thlr. beigesteuert hat. Die Synagoge wurde in den Jahren 1839—42 mit einem Kostenaufwande von gegen 11,000 Thlr. wieder aufgebaut.

r.

Literatur.

Preußens Heer von F. Pflug und Fr. Busch.

Im Verfolg der bei Bosselmann in Berlin erscheinenden und schon früher auch von unserer Zeitung wie überhaupt von der gesammten Presse höchst günstig beurtheilten „Militär-Unterhaltungsbibliothek" ist gegenwärtig mit Ausgabe des dritten Heftes der 1. Band des in der Ueberschrift genannten Werkes abgeschlossen worden, und darf nach dem, was hier vorliegt, diese Arbeit gewiß als eine bedeutsame Erscheinung auf dem Gebiete der preußischen Militär-Literatur bezeichnet werden. Die Verfasser, von denen namentlich der Erstere durch sein „Unter dem Doppeladler" und „Von Auerstädt bis Belle-Alliance" sich in der militärischen Welt längst einen allgemein geachteten Namen erworben hat, haben sich hier die Aufgabe gestellt, die Kenntniß der Spezialgeschichte der preußischen Armee durch eine fortlaufende Reihenfolge von Regimentsgeschichten der einzelnen preußischen Regimenter in einem weiteren Kreise zu verbreiten, als bisher bei dem hohen Preise und der Abgeschlossenheit der vorhandenen einzelnen Regimentsgeschichten möglich war, doch ist die Auffassung ihres Gegenstandes bei ihnen eine so eigenthümliche und ansprechende und die ganze Anlage wie Ausführung ihres Werks eine so wohlgelungene, daß sich in der That nicht verkennen läßt, wie sie der preußischen Heeres- und Kriegsgeschichte eine neue Seite abgewonnen haben, welche bisher noch wenig oder in dieser Weise eigentlich noch gar nicht bebaut, vielleicht zwar einen geringern innern Zusammenhang, dahingegen aber unbedingt ein weit gespannteres Interesse darbietet, als eine Gesammtdarstellung der Geschichte eines Zeitabschnitts dies eben so leicht zu erreichen im Stande sein möchte. Es ist im Grunde eine Entwicklung der ganzen preußischen Militärgeschichte von Innen heraus, welche die beiden Verfasser sich da zu geben bestreben, und der bunte Mosaik, in dem sie dies thun, bewahrt sie wohl mit zum Besten vor der sonst beinahe unvermeidlichen Klippe, zuletzt dennoch einförmig zu werden. Jedes Regiment erscheint bei ihnen auch in der Einzelbehandlung fortgesetzt als der integrirende Theil eines großen Ganzen, und es ist namentlich merkwürdig, wie glücklich sie in den jeder Regimentsgeschichte beigegebenen Schlachtbeschreibungen derjenigen Schlachten, wo das betr. Regt. sich besonders ausgezeichnet hat, die Beziehungen zwischen dem Speziellen und Allgemeinen, d. h. zwischen dem Regiment und dem Verlauf wie allen sonstigen Einzelheiten der Schlacht festgestellt und durchgeführt haben, ohne dabei doch im Geringsten den Ereignissen Zwang anzuthun oder der geschichtlichen Wahrheit irgendwie zu nahe zu treten. Auch die in gleicher Weise eingefügten Biographien sind zu loben, was endlich aber den wirklichen Geschichtswerth dieses Werkes angeht, so läßt sich darüber vorläufig eben noch kein festes Urtheil abgeben, indem nämlich für die in diesem Bande gebrachten Regimenter bereits bedeutende und umfassende Regimentsgeschichten vorhanden sind, welche ihrer Gründlichkeit und Zuverlässigkeit wegen der eignen Forschung allerdings nur einen geringen Spielraum darboten. Jedenfalls ist indeß auch in dieser Beziehung, namentlich bei der Geschichte des 2. Kürassierregiments, hier bereits ein vielversprechender Anlauf genommen worden.

R.

---

* [Verbreitung der östreichischen Zeitungen.] Im Jahre 1855 hatte, nach Angaben, welche dem „Frankf. J." auf Grund offizieller Erhebungen zugehen, in Wien die „Wiener Zeitung" von dem Morgenblatte eine Auflage von 5250 Exemplaren und von dem Abendblatte 3600 Exemplare; die „Oestreichische Zeitung" eine Auflage von 5000 E., die „Ostdeutsche Post" von 4000 E., die „Presse" von 17,000 E., der „Wanderer" von 5000 E., die „Morgenpost" (ein Lokalblatt) an Wochentagen eine tägliche Auflage von 18—19,000 E., an Sonntagen von 20—21,000 E., der „Wiener Courier" eine Auflage von 1300 E., das „Wiener Neuigkeitsblatt" von 23,000 E., die „Wiener Vorstadtzeitung" an Wochentagen eine Auflage von 6—8000 E., an Sonntagen von 10,000 E., der „Wiener Telegraph" eine Auflage von 5—6000 E., der „Humorist" von 1400 E., das „Fremdenblatt" von 12,500 E.; in Ober-Oestreich hat die „Linzer Zeitung" eine Auflage von 800 E., in Salzburg die „Salzburger Landeszeitung" von 150 E., in Steiermark die „Gratzer Zeitung" eine Auflage von 2000 E., der „Gratzer Telegraph" von 4000 E., in Krain die „Laibacher Zeitung" eine Auflage von 700 E.; in Kärnthen die „Klagenfurter Zeitung" von 800 E.; im Küstenland der „Osservatore Triestino" eine Auflage von 2100 E., die „Triester Zeitung" von 1330 E.; in Tirol und Vorarlberg der „Bote für Tirol und Vorarlberg" eine Auflage von 1000—1200 E., die „Volks- und Schützenzeitung" von 11—1200 E. Von den Journalen in Böhmen und Mähren fehlen die Angaben; in Schlesien hatte die „Troppauer Zeitung" eine Auflage von 300 E.; in Galizien der „Has" von 2400 E.; aus der Lombardei fehlen gleichfalls die Angaben. In Ungarn hatte die „Pesth-Ofener Zeitung" eine Auflage von 1100 E., der „Pesther Lloyd" von 3000 E., die „Preßburger Zeitung" von 600 E., die „Budapesti Hirlap" eine Auflage von 1500 E., der „Pesti Napli" von 2500 E., die „Politischen Neuigkeiten" von 8200 E., die „Arader Zeitung" von 750 E.; im Temeser Banat die „Temesvarer Zeitung" von 1000 E., in Kroatien und Slavonien die „Agramer Zeitung" von 1250 E., in Siebenbürgen die „Kronstädter Zeitung" von 900 E., der „Siebenbürger Bote" von 900 E.; in Dalmatien der „Osservatore Dalmato" von 610 Exempl.

liche Recht verkümmert wird, und dafür sorgen, daß den das Ansehen der Gesetze tödtenden Widersprüchen willkürlicher Einschreitungen mit den darauf folgenden Richtersprüchen ein Damm gesetzt wird; er wird überhaupt, und das ist unsere beste Hoffnung, gestützt auf feste Ueberzeugung, den sicheren segensvollen Weg eines energischen und gerechten Regenten gehen, unbeirrt von den Kourbetten der kleinen Herren und den Fanfaren der Demokratie."

— [Graf Flemming.] Der interimistische preußische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf Flemming, ist nach Berlin berufen worden und heute dahin abgereist.

Pesth, 18. Okt. [Die Sicherheitsverhältnisse.] Auf der St. Andreas-Insel wurde am 7. ein reiches serbisches Fräulein, 50 Jahre alt, zugleich mit ihrer Dienerin ermordet, und ihrer Pretiosen, welche nach dem vorhandenen Testament einen Werth von etwa 5000 fl. B. V. repräsentiren, beraubt gefunden. Die zur Obduktion ausgesandte Kommission fand die Leichen mit zertrümmertem Schädel, und schließt daraus, daß die schreckliche That mittelst eines verkehrten Beiles ausgeübt worden sei. Der Mörder und die näheren Umstände sind noch nicht bekannt. Die Nachrichten, welche vom Lande kommen, enthalten nebst anderen Dingen immer auch Mittheilungen von Raubgeschichten. Die sogenannten scegény-legéyek („arme Gesellen"), dieses spezifisch ungarische Gaudiebenvolk, treiben auf den Pußten nach wie vor ihr bedrohliches Gewerbe. Zumeist Bauern, haben sie es auf die Kaputos (Rockträger), worunter sie zunächst die herrschaftlichen Beamten verstehen, vor allem abgesehen. Mordpläne liegen ihnen wohl in der Regel fern; desto gefährlicher sind sie den Fruchtspeichern und Viehheerden. Nur wenn man ihrem Diebsgelüste hindernd entgegentritt, verlegen sie sich aufs Brandstiften. Bei Tag leben sie zurückgezogen; ihre Hanthierung verbirgt sich in nächtliches Dunkel. Geschützt von diesem ziehen sie nach den vereinsamten Gehöften und herrschaftlichen Beamtenwohnungen, und stellen, bewaffnet mit Flinte, Fütykös (Prügel mit großem Knopf) und Balta (Hacke), aber in der höflichsten Weise ihre Forderungen. Nicht in der Lage, ausgiebigen Widerstand zu leisten, und weil man ärgeren Uebeln entgehen will, erfüllt man ihr Verlangen. Geld hat in den Augen dieser Pußtengauner wenig Werth; am liebsten stehlen sie Pferde und Ochsen, welche sie sehr geschickt über die Donau bringen und auf den Viehmärkten verkaufen. Vor Kurzem ergriffen im Tolnaer Komitat einige solche „arme Gesellen" einen Esterhazy'schen Amtsschreiber, von dem sie glaubten, daß er ihrem Diebeshandwerk hinderlich sei, schlitzten ihm, nachdem er sich eine Zeit lang gewehrt hatte, die Fußsohlen auf, und ließen ihn auf dem Platz ihrer Unthat liegen. Der Unglückliche schleppte sich mühsam über die Brücke fort, welche von der Totier Pußta über den Siofluß in den Flecken Ozora führt, und würde vielleicht an Verblutung gestorben sein, wenn er nicht von barmherzigen Leuten in ein Haus gebracht worden wäre, wo er Unterkunft und die nöthige ärztliche Pflege fand. (A. Z.)

Triest, 17. Okt. [Ein englisches Schiff.] Vorgestern ist die englische Korvette „Ariel", Kapitän Karl Bromley, mit 100 Mann Equipage und 9 Kanonen, in 4 Tagen von Korfu kommend, im Hafen von Gravosa angelangt. Sie wird sich zwei bis drei Tage dort aufhalten. Bei der Ankunft salutirte sie zuerst die östreichische, dann die französische Flagge mit den üblichen Schüssen.

Mailand, 18. Okt. [Eisenbahn.] Heute Morgen ist die für die Verbindung mit Piemont wichtige Eisenbahnstrecke von hier nach Magenta mit den Stationen Musocco, Rho und Magenta festlich und bei großem Zulaufe eröffnet worden.

Bayern. München, 20. Okt. [Die Presse.] Da der „Nürnberger Anzeiger" selbst angezeigt hat, daß die Beschlagnahme seines Blattes nicht durch Bemerkungen über den Landtag veranlaßt worden sei, und zum Beweise gleich zwei sehr scharfe Beurtheilungen über diesen Gegenstand bringt, und da auch die „Landshuter Zeitung" wieder freigegeben ist, so zerstreuen sich die Besorgnisse, die sich daran geknüpft haben. Das ungehinderte Erscheinen des sehr eingehenden Artikels in der „Allg. Z.", welcher von mehreren Hauptblättern des Landes, z. B. dem katholischen „Volksboten" und dem „Nürnb. Korresp.", reproduzirt wird, ist zudem der sicherste Beweis, daß der freien anständigen Erörterung dieser Frage, in welcher an das Land appellirt ist, kein Hinderniß in den Weg gelegt werden will. (A. Z.)

Sachsen. Dresden, 20. Okt. [Arbeitsmangel im Erzgebirge.] Aus dem obern Erzgebirge dringt noch immer die Klage über Mangel an Arbeit und Verdienst zu uns. Die Mehrzahl der dortigen Bewohner, besonders der weibliche Theil, in den zahlreich bevölkerten Ortschaften Hirschenstand, Neuhaus, Neuhammer, Schönlind u. a. m. beschäftigt sich fast ausschließlich mit dem Spitzenklöppeln und fertigt, außer Schafwoll-, auch Seiden- und Zwirnspitzen. Ihr Fabrikat ist ein beinahe durchgehends mit Fleiß gearbeitetes, dauerhaftes und den Mustern nach sehr gefälliges. Obwohl sich nun die Absatzverhältnisse seit der letzten Geld- und Handelskrisis in mehreren Artikeln schon wieder bedeutend gehoben haben, so stockt doch der Verkehr in diesem schon länger als ein Jahr und steht leider auch keine Aenderung in naher Aussicht. Es sind in natürlicher Folge dessen die Arbeitspreise so bedeutend herabgesunken, daß sich der Verdienst einer Klöpplerin täglich höchstens auf 1½ — 2 Sgr. bei anhaltendem Fleiße und nach Maaßgabe ihrer Geschicklichkeit belaufen kann. Es bedarf keiner weitern Auseinandersetzung, um zu beweisen, daß die Existenz dieser Leute unter solchen Umständen eine sehr bedauernswerthe sein muß. (Z.)

Frankfurt, 19. Oktober. [Der preußische Bundstagsgesandte, v. Bismarck-Schönhausen], hat sich nach Berlin begeben, um während der bevorstehenden Session seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen. (Fr. J.)

Oldenburg, 19. Okt. [Evang. Landessynode.] Die heute hier zusammengetretene evang. Landessynode, die wegen der Wichtigkeit der von Seiten des Kirchenregiments an sie gelangenden Vorlagen mehr als sonst die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, wurde vom Minister v. Rössing eröffnet. Zum Präsidenten der Synode wurde der Pastor Greverus hierselbst, zum Vizepräsidenten der Justizrath Friedrichs in Delmenhorst gewählt. Die an die Synode gelangten Vorlagen befassen: ein Gesetz über die Emeritirung der Pfarrer und das sogenannte Gnadenjahr der Wittwe; desgleichen über die Bildung von 7 neuen Pfarreien; ferner über die Revision der Bestimmungen des Kirchenverfassungsgesetzes wegen der Pfarrwahlen; über den Ersatz der von den Kirchenbeamten bezahlten Staats- und Kommunalabgaben; über einen Anhang zum bisherigen Gesangbuche; endlich einen Antrag wegen einer neuen Ordnung des öffentlichen Gottesdienstes. (W. Z.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 21. Okt. [Stiftung.] Die verwittwete Frau Großherzogin hat am 8. Juli d. J., dem Todestage des Großherzogs Karl Friedrich, zum Andenken dieses Fürsten ein Kapital von 30,000 Thlr. zur Begründung eines Damenstiftes für unverehelichte Töchter verdienter Diener vom Hof-, Civil- und Militärstaat geschenkt. Der regierende Großherzog hat dieser Stiftung nicht allein die landesherrliche Genehmigung ertheilt, sondern ihr auch Schloß und Garten zu Großkromsdorf zur Verfügung gestellt. Das Stift wird den Namen Großherzogliches Karl-Friedrichs-Damenstift führen und ist zunächst auf vier Stellen, zwei für adlige, zwei für nichtadlige Damen, berechnet. (W. Z.)

— [Theater und Presse.] Zu den vielen Konflikten zwischen Theatervorständen und den Vertretern der Presse ist auch neuerdings hier wieder ein solcher eingetreten. Der Generalintendant Dr. Dingelstedt mag die Beurtheilungen seiner Bühnenleitung in der „Weim. Z." nicht nach seinem Geschmack gefunden haben, so daß er dem Blatte die gewöhnlichen Theateranzeigen vorenthält. Die Redaktion der Zeitung hat sich an höherer Stelle darüber beschwert.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Okt. [Die „Times" für Portugal.] Endlich bespricht auch die „Times" das portugiesisch-französische Zerwürfniß, und zwar in dem Sinne, wie man es von ihr erwarten durfte, d. h. in derselben Weise, wie diejenigen ihrer englischen Kolleginnen, welche überhaupt in der Sache den Mund aufgethan haben. Darüber sind die englischen Blätter ziemlich einig, daß es sich in dem vorliegenden Falle ganz einfach um Sklavenhandel in optima forma dreht. Der „Times" zufolge ist Frankreich in der Sache offenbar im Unrecht. „Aber auch angenommen", sagt die „Times", „daß Frankreich eben so unzweifelhaft im Rechte wäre, wie das unbestreitbar nicht der Fall ist, so hätte es doch, um dieses Recht zur Geltung zu bringen, keine Drohungen aussprechen und keine Maaßregeln anwenden sollen, die es nicht Rußland, England oder den Vereinigten Staaten Amerika's gegenüber angewandt haben würde. Glaubt Frankreich im Rechte zu sein, inwiefern konnte dann seine Würde darunter leiden, wenn es, statt der nicht zu duldenden Anmaßung, Richter in der eigenen Sache zu sein, sich bereit gezeigt hätte, sich dem unparteiischen Entscheid einer neutralen Macht zu unterwerfen? Wußte es hingegen, daß es Unrecht hatte, so erklärt sich allerdings das eingeschlagene Verfahren leicht genug. Trotzdem aber liegt darin eine Verletzung jener Gleichheit, welche das öffentliche Gesetz Europa's in unseren Tagen allen souveränen Staaten zugesteht, und ein Widerspruch mit jener Erklärung des Pariser Kongresses, laut welcher die Großmächte sich verpflichten, zu der Vermittlung eines unparteiischen Schiedsrichters ihre Zuflucht zu nehmen, ehe sie zu der Entscheidung durch die Waffen schreiten. Ohne Zweifel ist es ebensowohl für Nationen, wie für einzelne Personen höchst bequem, ihre Angelegenheiten zu ihren Gunsten zu entscheiden. Allein es kann häufig vorkommen, daß die Unzweckmäßigkeit dieses einseitigen richterlichen Verfahrens selbst denen einleuchtet, denen am meisten danach gelüstet, es anzuwenden. Der Satz, daß es bloß für Ebenbürtige Gerechtigkeit gebe, daß aber die Beziehungen zwischen Starken und Schwachen nur durch das gegenseitige Machtverhältniß zu regeln seien, findet in dem Gesetzbuche des heutigen Europa keinen Platz, und jede Macht, der es gelingt, ihn zur Geltung zu bringen, erschüttert jene Lehren, auf denen allein ein allgemeiner Friede auf die Dauer erhalten werden kann, bis in ihre Grundfesten. Wir können es nur als ein Unglück ansehen, daß Frankreich so oft eine Rolle in Zwistigkeiten spielt, deren Veranlassung eine wirkliche oder vermeintliche Verletzung des den Sklavenhandel betreffenden europäischen Völkerrechts bildet. Man hätte doch erwarten sollen, daß eine Nation, welche für sich die Ehre beansprucht, an der Spitze der Civilisation einherzuschreiten, selbst wenn ihr eine unverdiente kleine Plackerei und Schererei widerfahren wäre, durch die ehrlichen Bemühungen anderer Länder, dem Sklavenhandel ein Ende zu machen, den schönen Zweck als eine vollständig hinreichende Entschuldigung für eine etwaige Regelwidrigkeit bei den angewandten Mitteln hätte gelten lassen und stets zufrieden sein würde, wenn man ihr den Beweis lieferte, daß der Streit nur in dem ehrlichen Bestreben seinen Anlaß habe, jenem abscheulichen Geschäfte ein Ende zu machen. Leider aber scheint gerade das Gegentheil der Fall zu sein, und nichts erregt den Zorn des Departements, über welches Graf Walewski den Vorsitz führt, so sehr, als ein ehrlicher und uneigennütziger Versuch, der scheußlichsten Grausamkeit Einhalt zu thun, zu deren Ausübung und Vertheidigung schnöde Gewinnsucht je den Menschen getrieben hat."

— [Tagesnotizen.] Der preußische Gesandte Graf Bernstorff ist mit seiner Gemahlin zum Earl Derby nach Knowsley auf Besuch gefahren. Lord John Russell ist von dort wieder abgereist und wird morgen in Manchester erwartet, um einen Vortrag im Handwerkervereine zu halten, wie denn dieser Monat überhaupt Vorträgen und Vereinsversammlungen aller Art gewidmet ist. — Die neuen Befestigungsarbeiten am Clyde sind vollendet und das Fort Matilda daselbst soll jetzt im allerbesten Vertheidigungszustande sein. — In Portsmouth wird ein neues Bassin für große Kriegsdampfer und bei demselben eine neue Dampfmaschinen-Werkstätte angelegt werden. Ersteres wird eine Bodenfläche von etwa 60 Acker Landes bedecken und mit den älteren Docks in Verbindung stehen. — Es gehen fortwährend Verstärkungen nach Indien ab, um die daselbst stehenden Regimenter zu kompletiren. In den letzten Tagen hat das Kriegsministerium Ordre ertheilt, 1200 Mann zur Einschiffung für Anfangs des nächsten Monats in Bereitschaft zu halten.

— [Französischer Uebermuth.] In Newcastle hat sich ein Vorfall ereignet, der wieder einmal zeigt, wie schwer es den Franzosen wird, die Sitten und Einrichtungen anderer Länder zu verstehen oder zu achten. Der dortige französische Konsul, Vicomte de Miracourt, ein eifriger Ultramontaner, scheint sich bei einer der letzten Munizipalwahlen von Newcastle eingemischt, nämlich bei seinen Gewerbsleuten um Stimmen für einen katholischen Kandidaten geworben zu haben, und wurde dafür vom dortigen „Expreß" nach derber englischer Weise zurechtgewiesen. Einige Schmeicheleien für Napoleon III. (ganz stereotyper Art übrigens), wie sie zur obligaten Würze solcher Artikel gehörten, fehlten darin auch nicht. Den Tag darauf wird der Redakteur in seiner Privatwohnung von dem jungen Miracourt, einem hoffnungsvollen Dragoner-Offizier, mit geladenem Pistol überfallen, und durch die heldenmüthige Drohung, den Wehrlosen zu erschießen, bewog der Dragoner-Jüngling den Redakteur, ihm zum Vicomte Vater zu folgen. An der Hausthür hatte sich ein noch jüngerer Miracourt mit einem furchtbaren Knüttel aufgestellt. Beim Konsul angelangt, wechselt man Erklärungen, wobei der Vater betheuert, sein Sohn habe als Offizier nicht anders handeln können. Später erst erfuhr der Redakteur, daß sein militärischer Censor mit seinem geladenen Pistol auch in der Druckerei gewesen und dort eine Herausforderung für ihn zurückgelassen, sich auch gegen das Personal eben so komisch, wie brutal benommen hatte. Darauf hin wandte er sich an die Polizei. Wahrscheinlich werden der Vicomte und seine tapferen Söhne bald nach der belle France zurückkehren.

— [Die „Gefion"] war am Donnerstag von Spithead angekommen. Am folgenden Tage, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, zog sie die preußische Flagge am Hauptmast auf, die um die Mittagsstunde von sämmtlichen im Hafen ankernden englischen Kriegsschiffen mit Begrüßungssalven salutirt wurde.

— [Unglücksfälle in Kohlengruben.] Einem eben veröffentlichten parlamentarischen Ausweise zufolge waren im vorigen Jahre in den Kohlengruben von England, Schottlrnd und Wales 760 Unglücksfälle vorgekommen, durch welche 1119 Arbeiter ums Leben kamen. Im Vergleiche mit dem Jahre 1856 hatte die Zahl der Unglücksfälle um 41 abgenommen, die Anzahl der geopferten Menschenleben sich aber trotzdem um 92 vermehrt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Jahre 1856 ungefähr 66,500,000 Tonnen Kohlen gewonnen wurden, und daß in den verschiedenen Bergwerken an 230,000 Arbeiter angestellt waren Im vor. Jahre hatte sich die Kohlenproduktion auf 68,000,000 Tonnen gehoben.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. [Die „Times" über die Differenz mit Portugal und die Antwort der „Patrie".] Ein Artikel der „Times", worin dieselbe sehr energisch Partei für Portugal in seinem Konflikt mit Frankreich ergreift (s. o.), hat hier Sensation erregt, weil man daraus schließen will, daß die englische Regierung doch die Absicht habe, sich Portugals anzunehmen, falls wider alles Erwarten kein gütlicher Vergleich zu Stande kommen sollte. Die „Times" findet außerdem, daß in dem vorliegenden Falle der Artikel des Pariser Vertrages mit in Anwendung gebracht werden muß, der die Vermittelung einer befreundeten Macht vorschreibt, ehe die Mächte, die sich in Konflikt befinden, zu Feindseligkeiten übergehen. Obgleich wir hier den Artikel der „Times" nur erst durch den Telegraphen kennen, so antwortet doch schon die „Patrie", und zwar in einer Mittheilung, die ihr offenbar vom Ministerium des Auswärtigen zugegangen ist. Dieser Mittheilung zufolge kann der in Rede stehende Artikel des Pariser Vertrages in dem portugiesisch-französischem Konflikte keine Anwendung finden, da es sich um eine Frage der Ehre und Würde handelt, und nicht um einen Konflikt, wobei nur Interessen oder Einflüsse betheiligt sind. Im erstern Falle könne man nur eine Reparation erhalten, aber keine Versöhnung annehmen. In dem portugiesischen Konflikte handelt es sich daher, offiziöser Mittheilung zufolge, nicht allein um eine europäische Rechtsfrage, sondern auch um eine Insulte, die man der französischen Flagge angethan habe. Frankreich könne aber seine Ehre nicht von dem Ausspruche eines Schiedsrichters abhängig machen. „Das Ultimatum", so heißt es in dieser Mittheilung weiter, „enthält, wenn wir recht unterrichtet sind, drei Punkte: 1) Sofortige Zurückgabe des gekaperten und konfiszirten Schiffes. 2) Freilassung des von dem Gerichte von Mozambique zu zwei Jahren Gefängniß in Eisen verurtheilten Kapitäns. 3) Vorbehalte der Bezahlung einer Indemnität, deren Höhe später festgesetzt werden wird. Was die beiden ersten Punkte anbelangt, so bewilligen wir weder eine Prozedur, noch einen Aufschub oder eine Vermittelung, wir können nur eine Satisfaktion annehmen. Was den dritten Punkt betrifft, so können wir mit Ehren die Vermittelung einer befreundeten Macht annehmen." Für den Fall eines Bruches, den man aber kaum erwarten kann, werden die Franzosen, die in Portugal residiren, unter den Schutz des belgischen Konsuls von Lissabon, Herrn Carolus, gestellt werden.

— [„Univers" und „Constitutionnel" in der Angelegenheit des Mortara.] Das „Univers" wurde gestern erst um 11 Uhr ausgegeben. Es war bis dahin auf höhern Befehl zurückgehalten worden, da es einen sehr heftigen Artikel enthält, worin es gegen den „Constitutionnel" eifert, der bekanntlich für Mortara Partei ergriff. Der Artikel des „Univers" hat insofern eine Bedeutung, als es, indem es auf den „Constitutionnel" losschlägt, eigentlich die Regierung treffen will, die den Artikel des Hrn. Renée inspirirt hatte. Das „Univers" schreibt unter Anderm:

„Der „Constitutionnel" lehrt bei Gelegenheit der Mortaraschen Angelegenheit, „die er von demselben Standpunkte aus, wie das „Journal des Débats", das „Siècle" und die übrigen jüdischen Journale, betrachtet, der Kirche das, was sie thun muß, um ihrer Mission getreu zu bleiben. Der „Constitutionnel" gehört zu dem Hause Jakob, das ein mächtiges Haus ist; und Hr. Am. Renée ist ein Christ, der es übernommen hat, dem heil. Vater die Instruktionen des Hrn. Mirès mitzutheilen. Hr. A. Renée, „seiner Mission getreu", scheint sie nicht mit dem ganzen wünschenswerthen Anstande erfüllt zu haben. Die Arbeiten, welche die Abfassung seiner ernsten Geschichte der Nichten Mazarins erheischte, und seine häufigen Besuche im gesetzgebenden Körper haben ohne Zweifel diesen wichtigen Publizisten verhindert, die Sprache zu studiren, deren sich ein Christ dem heil. Stuhle gegenüber bedienen muß, selbst wenn er die Ehre hat, das Wort für Israel zu führen. Man kann sich schwerlich etwas Dünkelhafteres und Geringschätzenderes denken, als die Redaktion des Hrn. Renée. Die römische Regierung ist sehr oft in den französischen Journalen insultirt worden, aber niemals auf so direkte und tadelnswerthe Weise, als heute, und es übertrifft, unsrer Meinung nach, die Grobheiten des „Siècle" und die neulichen Impertinenzen des Feuilletons des „Moniteur" (die Briefe des Hrn. L. About aus Rom). Giebt es auf der Welt etwas Erbärmlicheres, als diese Miene der Vollkommenheit und dieser weise Ton eines so mittelmäßigen Schriftstellers, der dem heil. Stuhle die Linie vorschreibt, welche er in einer Frage befolgen oder vermeiden soll, die er augenscheinlich nicht kennt oder die er nicht wagt, einer gründlichen Besprechung zu unterwerfen?" Am Schlusse seines Artikels hatte der „Constitutionnel" die Hoffnung ausgedrückt, daß in Rom solche Maaßregeln ergriffen werden, daß derartige bedauernswerthe Ereignisse sich in Zukunft nicht mehr ereignen könnten. „Unsere Hoffnung", sagt das „Univers", „ist, daß die französische Regierung, was auch ihre Diplomatie in der Sache Mortara gethan haben mag, einen strengen Verweis den offiziösen Publizisten ertheilen wird, die sie kompromittiren, indem sie den Glauben verbreiten, daß sie die Mission erhielten, eine Sprache zu führen, die alle katholischen Gemüther empören muß."

Es ist natürlich, daß dieser Artikel des „Univers", der einen äußerst heftigen Angriff gegen die Regierung enthält, schon deshalb große Sensation in Paris gemacht hat. Der Artikel des „Constitutionnel" über diese Sache hatte hier nicht besonders gefallen, da er wohl Abhülfe für die Zukunft versprach, aber die Mortara-Angelegenheit als eine vollbrachte Thatsache darstellte, die nicht mehr ungeschehen gemacht werden könnte. Die Erklärungen des „Univers" aber, in denen man die wahren Gesinnungen des römischen Hofes wiedererkennen will, haben nun ungemein erregt, sowohl weil er allen Ideen zuwider ist, die seit mehr als 60 Jahren in Frankreich gäng und gebe sind, als auch deshalb, weil man sich die Kühnheit, mit der das kath. Blatt auftritt, nur dadurch erklären kann, daß es weiß, daß höchsten Ortes kein ernsthafter Widerstand geleistet werden wird. Der „Constitutionnel" erwidert dem „Univers", doch nur in ein Paar Zeilen, in denen er jedem Kampfe ausweicht und nur erklärt, daß der beleidigende Ton des „Univers" ihm jede Replik unmöglich mache.

Sehr treffend in dieser Beziehung sind die Bemerkungen der „Presse": Ihr zufolge stehen sich in dieser Frage zwei Prinzipien gegenüber, wovon das eine den Papst als geistlichen Herrscher anerkennt, das andere ihn als solchen verwirft. Die Letzteren wagen ihre Meinung aber nicht offen zu sagen und suchen zu temporisiren. „Wenn", so meint die „Presse", „sich aber ein Konflikt erhebt zwischen zwei Gewalten, von denen die eine laut spricht, ihre Prinzipien offen eingesteht, ihre Fahne entfaltet, während die andere sie in die Tasche steckt und so thut, als sei sie im Grunde genommen der Ansicht ihres Gegners, so haben wir nicht nöthig, das Ende abzuwarten, um zu wissen, wer Sieger bleiben wird." Die französische Geistlichkeit betheiligt sich auch bereits an dieser Streitfrage, und die Débats veröffentlichen einen Brief des Abbé Delacoutures, Professors der Sorbonne, worin derselbe diese Frage vom theologischen Standpunkte aus untersucht und sich gegen den römischen Hof ausspricht.

— [Die Gerüchte aus Tetuan.] Es stellt sich nun heraus, daß das falsche Gerücht über die Ermordung der beiden Vize-Konsuln in Tetuan durch den spanischen Gouverneur in Ceuta in guter Absicht nach dem kleinen französischen Hafen Nemours geschickt und von dort in offizieller Weise nach Algier und von hier nach Frankreich gemeldet worden war. Herr v. Castillon, der französische General-Konsul in Tanger, hat sich nach Tetuan begeben und sich von der Falschheit des auch an der marokkanischen Küste verbreitet gewesenen Gerüchtes überzeugt.

— [Die Agitation in der Mortaraschen Angelegenheit] wird erst ihren Höhepunkt erreichen, wenn es sich bestätigt, daß der Vater des jungen Mortara, der in Rom eine Unterredung mit dem Herzoge von Grammont hatte, in Paris erwartet wird. Dazu kommen dann noch die israelitischen Konsistorialwahlen in Paris im November. Die Mitglieder des Konsistoriums werden alle drei Jahre zur Hälfte erneuert. Wähler sind alle Israeliten, welche 25 Jahre alt sind, wählbar alle Wähler. Es giebt in Frankreich gegenwärtig neun israelitische Konsistorien. Das Centralkonsistorium vertritt sämmtliche Konsistorien bei der Regierung. In Paris stehen sich als Kandidaten für letzteres Anspach und Königswarter, in Nancy Frank und Halphen gegenüber.

Italien.

Neapel, 14. Okt. [Entdeckung einer Diebesbande.] Der „N. Zürcher Ztg." schreibt man von hier: Unter den vielen Absonderlichkeiten des hiesigen öffentlichen Lebens verdient folgende Geschichte eine ganz besondere Stelle. Man ist einer Diebesbande auf die Spur gekommen, die unter der Leitung von königlichen Angestellten seit Jahren ihr sauberes Handwerk getrieben hat. Ein bloßer Zufall führte zur Entdeckung. Ein junger Dieb ward vom Bestohlenen ergriffen und auf die Polizei geschleppt. Dort gestand denn bald der blöde Anfänger, daß er nicht für eigene Rechnung, sondern im Auftrag und für Rechnung eines Herrn (Galantuomo) agire, dessen Namen er nicht kenne, aber wisse, wo er wohne. Ein Polizeikommissar, der sich die Wohnung zeigen ließ, nahm eine Haussuchung vor, die zu einem glänzenden Resultate führte: goldene und silberne Uhren, Ketten, Ringe aller Arten, auch die vor einigen Monaten in der Kirche des heiligen Vincenzo entwendeten goldenen Gefäße u. s. w. wurden gefunden. Wie verlautet, gehören viele königliche Beamte von der Polizei zu dieser Brüderschaft. Ein eigener Reisender mußte die erbeuteten Gegenstände außer Landes verkaufen. Die Tagelöhne wurden von den Handlangern je nach Verdienst hoch oder niedrig gestellt u. s. w. Mit solchen Zuständen gehen natürlich Einbrüche und Raubanfälle auf den Straßen Hand in Hand. (Die Bestätigung wird abzuwarten sein. D. Red.)

Turin, 16. Okt. [Spezzia und Villafranca; Verurtheilung.] Was die neu aufgenommenen Befestigungsbauten von Spezzia anbelangt, so überschreiten die Ausgaben hierfür in dem laufenden Jahre allein schon die Summe von 2 Mill. Franken. Der Plan, die königliche Marine in dem Golf dieser Stadt zu konzentriren, und den Hafen von Genua ausschließlich dem Handel zu widmen, wird wieder mit aller Vorliebe behandelt. Man spricht zu Turin mit ziemlicher Zuversicht davon, daß die russischen Schiffe von größerem Tiefgange, für welche der Hafen von Villafranca nicht genug Sicherheit darbietet, während des Winters nach Spezzia gesendet werden sollen. — Das Appellationsgericht in Sassari hat einen englischen Schiffskapitän, welcher einen königl. Zollbrigadier eine Nacht hindurch am Bord festhielt, zu einjährigem Kerker verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 15. Okt. [Das Ministerium Odonnell und die Parteien.] Das Haupt-Augenmerk aller Parteien richtet sich jetzt, nachdem die einzelnen Vorfragen in Madrid erledigt sind, auf die Provinzen und auf die Haltung, welche in denselben die Progressisten dem Ministerium gegenüber einnehmen werden. Von ihnen hängt das Schicksal des Kabinets ab; denn ohne den Zutritt der großen Masse der gemäßigten Progressisten unterliegt Odonnell, der, einzig auf seine persönlichen Anhänger und die kleine Schaar der Vicalvaristen gestützt, zu schwach ist, dem ersten kombinirten Angriff der Kamarilla und der Fraktion Mon-Herrera Widerstand leisten zu können. Odonnell muß ein numerisch imponirendes, aus dem Kerne der Templados gebildetes linkes Centrum hinter sich haben, um den Gefahren, die ihm von allen extremen Seiten her bereitet werden, widerstehen zu können. Nach allem Anschein und jeder Vorausberechnung giebt ihm das Land diese Majorität. Die Progressisten der Provinz schließen sich größtentheils der liberalen Union an und folgen somit den Worten und dem Beispiele von San Miguel, Luzuriaga, Santa Cruz und Perales. Die Progressisten wählen und stimmen zur großen Mehrzahl für Odonnell. Man glaubt in Odonnell den Mann gefunden zu haben, der gesetzlich in stufenweisem Fortschritte einen befriedigenden Zustand konstitutioneller Freiheit anbahnen will, und legt ihm vertrauensvoll, mit unverkennbarem Zurückdrängen des lange unangetastet gebliebenen Prinzips, ein hinlängliches Maaß von Gewalt in die Hände, um, wenn er es ehrlich meint, Alles durchzuführen, was seine Freunde und Feinde ihm zutrauen. Die Puros halten in den größeren Provinzstädten, in Barcelona, Malaga fest zahlreich zusammen, und wo sie nicht den Anhängern der liberalen Union gegenüber stehen, stehen diesen die Demokraten, denen der jüngere, feurige Theil der Städtebevölkerung angehört, gegenüber. So in der Provinz Valencia, wo unter 14 Kandidaten nur 4 der liberalen Union angehören: ähnlich in Sevilla, während in Saragossa, dem alten Heerde aller Freiheits- und Revolutionsbestrebungen, die zwei Kandidaten der Stadt Templados sind. (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Der „Corresp. autogr." zufolge scheint es, daß der Ex-Infant Don Juan de Bourbon ernstlich daran dachte, die Königin Isabella anzuerkennen, jedoch durch einige bedeutende Männer, welche in der spanischen Nationalgeschichte figurirten, daran verhindert wurde. — Sobald einige kleine, lediglich formelle Hindernisse beseitigt sind, soll, wie die „Corresp. autogr." berichtet, zur strengen Ausführung des Civil-Desamortissements geschritten werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Okt. [Wollmarkt in Charkow; Feuersbrünste.] Bei den vielen Bestellungen auf Tuch, welche in Rußland von Seiten China's eingelaufen sind, hat der bevorstehende Oktober-Wollmarkt in Charkow große Chancen für sich. Man hofft, daß ein Quantum von mehr als 60,000 Pud Kunstwäsche disponibel sein wird. Merino- und Donskoisortige Wolle werden die Hauptrolle auf dem Charkower Jahrmarkt spielen. Das Pud, welches für Vließwolle in unsortirtem Zustande gegenwärtig 5¾ bis 6 R. S. gilt, dürfte bei der bedeutenden Nachfrage leicht auf 7 Rubel und höher getrieben werden. — Den neuesten Nachrichten zufolge ist, wie amtliche Ermittelungen herausgestellt haben, die große Feuersbrunst, welche am 30. September und 1. Oktober in Orel gewüthet hat, und worüber wir bereits berichtet haben, keineswegs von so trauriger Tragweite gewesen, als es Anfangs den Anschein hatte. Es sind nicht gegen 1000, sondern nur gegen 500 Häuser, mit Einschluß der Höfe und Läden, abgebrannt; doch sind leider beträchtliche Waarenvorräthe ein Raub der Flammen geworden. Von der großen Feuersbrunst am 26. v. M. in Liwny, welche Stadt ebenfalls im Gouvernement Orel belegen ist, hören wir dagegen nachträglich, daß dieselbe leider größer war, als es zunächst schien. Es verbrannten mehr als 200 Häuser und viele Waaren. Ein einziges Handelshaus soll für 200,000 Silb. Rub. Waaren an Werth eingebüßt haben. (Z.)

Warschau, 19. Okt. [Kaiserliche Verordnungen.] Der Kaiser soll noch während seiner hiesigen Anwesenheit zwei höchst wichtige Verordnungen für das Königreich unterzeichnet haben. Die eine verlängert den vor drei Jahren erlassenen Ukas, durch welchen die Militäraushebung in Polen sistirt wurde, auf weitere drei Jahre, was für das durch die sehr starken Konskriptionen unter Kaiser Nikolaus entvölkerte Land eine wahre Wohlthat wäre. Die zweite Verordnung soll die im Jahre 1849 dem Lande auferlegten hohen Grundsteuern wieder ermäßigen; doch ist diese Maaßregel noch zweifelhaft, während die erstere als gewiß angenommen wird. (Schl. Z.)

Griechenland.

Athen, 9. Okt. [Namenstag der Königin; die Situation.] Der Namenstag der Königin-Regentin wurde am vergangenen Donnerstag auf die herkömmliche Weise gefeiert; die Königin selbst war abwesend in Pentelikon und kehrte erst gegen Abend nach der Hauptstadt zurück. — Die politische Stille ist auch im Laufe dieser Woche nicht unterbrochen worden, doch mehren sich die Gerüchte von einem Ministerwechsel und anderen Veränderungen, und wird der freiwillige Rücktritt des Ministers des Innern heute schon mit Bestimmtheit versichert, während man an die erwartete Ankunft des Lord Stratford de Redcliffe eine politische Mission knüpfen will. Wie dem auch immer sei, die Spannung ist eine außergewöhnlich große und alle Augen sind auf die demnächst zu erwartende Ankunft des Königs gerichtet.

Asien.

China. — [Notizen.] Nach Berichten des Pariser „Pays" aus China vom 24. August war Admiral Rigault von Schanghai nach Kanton zurückgekehrt. Er hatte nur ein Kanonenboot in dem ersteren Hafen zurückgelassen; der größte Theil des Geschwaders war am 24. im Kantonflusse versammelt. Die Fregatte „Audacieuse" war nach Whampoa gegangen, um einen bedeutenden Leck auszubessern. Der Kapitän Lelieur, Befehlshaber der Korvette „Catinat", war gestorben. — Der Hof von Peking hatte den Friedensvertrag den verschiedenen Provinzgouverneuren mitgetheilt, durch ein Rundschreiben des Ministers des kaiserlichen Hauses. Das Wort „Barbaren" wird darin nicht gebraucht, sondern die Westländer werden „befreundete Ausländer" genannt. — Die Transportschiffe „Dordogne" und „Saone" waren am 15. in Manila angekommen. Der Generalkapitän der Philippinen setzte seine Rüstungen fort; das spanische Transportschiff „Victoria" und die Fregatte „San Fernando" waren schon bereit und konnten jeden Augenblick Truppen an Bord nehmen. — Am 22. war das in Hongkong liegende Kanonenboot „Fusee" nach Cochinchina abgegangen, um dort hydrographische Messungen anzustellen. Die Nachrichten aus Anam waren fortwährend unbefriedigend und die Verfolgungen gegen die Katholiken hatten wieder angefangen, namentlich im östlichen Tunkin. Eine große Zahl von katholischen Einwohnern sind verhaftet worden, und der apostolische Vikar Msgr. Marti war in der größten Gefahr gewesen. Der Kaiser Tu-Duc scheint in seinem System verharren zu wollen, welches den Sturz des letzten Sprößlings der Dynastie Ngurzen nach sich ziehen mag.

Indien. — [Die Lage.] Laut einer Depesche des „Nord" aus Marseille vom 18. Okt. hatten sich die Rebellen im Königreich Audh gesammelt. Sie zählten 14 Armeekorps, die zusammen 68,000 Mann stark waren und über 66 Geschütze verfügten. Die Begum von Audh und der Sahib Bollaroa befehligten das Heer. Zwischen der Begum und einigen Häuptlingen waren Zwistigkeiten ausgebrochen. Das Wetter war den Operationen günstig, und man glaubte, daß das englische Heer bald einen Feldzug antreten werde.

Militärzeitung.

Oestreich. [Flotte; neues Armee-Ergänzungsgesetz; die Befestigung von Wien.] Nach einer neuerlichen kaiserlichen Bestimmung soll die östreichische Marine binnen drei Jahren auf einen Bestand von 3 Linienschiffen 1. Klasse von 100—120 Kanonen und 1000 Pferdekraft; 3 Linienschiffen 2. Klasse zu 80—90 Kanonen; 12 Fregatten, davon 6 erster Klasse zu 60, 3 zweiter Klasse zu 50 und 3 dritter zu 31 Kanonen; 6 Korvetten von 23—28 Kanonen; 2 Segelfregatten; 2 Schraubenkorvetten; 4 Briggs und 4 Schooner gebracht werden, wozu noch an für den Kriegsfall ebenfalls mit Kanonen zu armirenden Transportschiffen 3 Schraubenkorvetten, 3 Raddampfer, 4 Avisos und 2 Schraubendampfer, wie für den Küstendienst 4 Schraubenschooner und 8 Schraubenkanonenboote kommen würden. Ein zweites Schraubenlinienschiff erster Klasse (ein andres ist, wie wir seiner Zeit gemeldet haben, diesen 4. Oktober vom Stapel gelassen worden), welches den Namen „Oestreich" führen soll, wie eine Schraubenfregatte, „Sansego", ebenfalls erster Klasse, befinden sich hiervon bereits zu Pola im Bau begriffen. — Die von dem jetzt regierenden Kaiser Franz Joseph ins Werk gesetzte gänzliche Reorganisation der östreichischen Armee darf mit dem vor einigen Tagen veröffentlichten neuen Armee-Ergänzungsgesetz in der Hauptsache wohl als beendet angesehen und auf Grund desselben Oestreichs künftige Machtstellung unbedingt als eine weit umfassendere als bisher bezeichnet werden. Bei der unleugbaren Bedeutenheit und großer Tragweite dieses Gesetzes behalten wir uns indeß vor, mit Nächstem in entsprechender Ausführlichkeit darauf zurückzukommen. — Die Frage wegen der Befestigung von Wien hat sich nach einer letzten Berichtigung der „Mil. Ztg." jetzt dahin aufgeklärt, daß der von verschiedenen Blättern als der Anfang hierzu bezeichnete Bau eines Kastellthurmes bei Roth-Neusiedel keineswegs ein Staats-, sondern nur ein von dem Erzherzog Maximilian d'Este unternommener Privatbau ist, und daß vorläufig wenigstens an die Ausführung eines derartigen Projektes von Seiten der östreichischen Regierung nicht gedacht werde. — Dem Vernehmen nach liegt in Oestreich die Absicht vor, die Offiziere der Kavallerie und einige Mannschaften von jeder Schwadron derselben mit von einem Büchsenmacher Peterlongo zu Innsbruck neuerfundenen Revolverpistolen und Karabinern zu bewaffnen, welche, auf 6 Ladungen berechnet, bei ersteren auf 50, bei letzteren auf 100—150 Schritt Entfernung binnen 15—20 Sekunden ihre sämmtlichen 6 Schüsse abgeben können.

Rußland. [Uniformirung und Bewaffnung der im Lager bei Warschau gestandenen russischen Truppen.] Die „Allg. Mil.-Ztg." berichtet nach einer Original-Korrespondenz aus dem Lager bei Warschau Folgendes: Der Waffenrock oder Polukaftan war bei allen dort versammelten russischen Truppen durchgängig eingeführt; dagegen trug die Mannschaft der zweiten Infanterie-Division noch den Helm, während die Offiziere derselben und die ganze 5. und 7. Infanterie-Division bereits den konischen Kiwer oder Kepi trugen, und zwar mit dem sehr unscheinbaren Ueberzuge von schwarzer Wachsleinwand, während alle Offiziere der Infanterie und Artillerie den Kiwer unbedeckt mit dem glänzenden Metallschilde und dem silbernen Pompon hatten. Außerdem trugen die Offiziere an einer silbernen Schnur um den Hals befestigt eine Pistole in einer ledernen Tasche hinter dem Säbelgehäng am Gürtel und auf der rechten Seite an derselben Stelle eine kleine Ledertasche für Patronen. Diese Bewaffnung der Infanterie-Offiziere mit einem Schießgewehr, wenn auch nur mit einer Pistole, soll sich beiläufig im Krimmkriege durch die Erfahrung sehr empfohlen haben. Außerdem besaß jeder Subaltern-Offizier einen kleinen, tief auf den Rücken herabhängenden Tornister. Die Infanterie-Bataillone hatten, wie sonst, drei Glieder, wogegen die aus der 5. Kompagnie der Infanterie-Bataillone formirten 4 oder Schützen- und die wirklichen Scharfschützen-Bataillone nur in zwei Gliedern rangirten. Diese leichten Truppen trugen dabei eine nach Kosakenart geformte lange und biegsame Patrontasche und die Gewehre mit abgenommenem Bayonnett. Bei dem zweiten Defiliren waren die 10 Schützen-Bataillone der dort vereinigten 10 Infanterie-Regimenter, wie die 3 wirklichen Scharfschützen-Bataillone zu einer Masse von 13 Bataillonen mit durchweg verbesserten Schießwaffen formirt und gingen im Laufschritt und in Bataillonskolonnen an dem Kaiser vorüber. Die aus den 5 Kompagnien gebildeten Schützen-Bataillone haben beiläufig keine Fahne, weil sie eben keine dauernd organisirten Truppenkörper sind, sondern in administrativer Hinsicht zu den sonstigen 3 Bataillonen ihrer Regimenter gehören. Jedenfalls ist die Anwendung einer bessern Handfeuerwaffe für die Infanterie jetzt auf dem Wege, eine allgemeine für die ganze russische Armee zu werden.

Todesfall. Am 27. v. Mts. starb zu Hostewitz bei Pillnitz der unter der Chiffre Pz. ebenso allgemein bekannte als geschätzte Militärschriftsteller Karl Eduard Pönitz, k. sächsischer Hauptmann a. D. Geboren 1795 und von altem, jedoch nie geltend gemachten Adel, sah er sich durch traurige Familienverhältnisse bestimmt, sich ursprünglich dem Kaufmannsstande zu widmen, welche Laufbahn er jedoch wider Willen seiner Anverwandten Anfang 1813 aufgab und in das sächsische Husarenregiment eintrat. Wegen seiner Kenntniß der französischen Sprache von dem General v. Gersdorf zur Ordonnanz genommen, wohnte er in diesem Verhältniß den Schlachten bei Dresden und Leipzig bei, nach welcher letzten Schlacht er sich in Leipzig mit den sächsischen Garden gefangen geben mußte; den spätern Theil des Krieges von 1813—14 dagegen machte er unter verbündeter Fahne bei dem Streifkorps des russischen Obersten v. Geismar, welchem auch einige sächsische Eskadrons zugetheilt waren. Nach dem Kriege ward er 1821 als Lieutenant und Fechtmeister bei dem sächsischen Kadettenkorps angestellt und trat, nach einem früheren Werke über die Fechtkunst, 1838 mit seiner ersten größern Arbeit über die Taktik auf, welche drei Auflagen erlebte und dem nach noch mehreren kleineren Schriften von 1841—45 sein berühmtestes Werk: die „Militärischen Briefe eines Verstorbenen an seine noch lebenden Freunde" nachfolgte. Seine letzte Arbeit endlich waren die 1856 in Leipzig erschienenen „Träumereien". Die Militärliteratur hat mit Pönitz' Absterben sicher eine ihrer bedeutendsten Stützen verloren. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. Okt. Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sagan ist mit Gefolge hier eingetroffen und in Mylius Hotel abgetreten.

Posen, 22. Okt. [Militärische Ernennungen.] An Stelle des zum Kompagnieführer im 2. Inf. (Königs-) Regt. ernannten Hauptmanns v. Falkenhausen ist der Hauptmann Eskens vom 17. Inf. Regt. als Adjutant zum Generalkommando des 5. Armeekorps kommandirt, in Stelle des Majors Krause vom 10. Regt., welcher den erbetenen Abschied erhalten, der Major v. François, und in Stelle des ins 39. Regt. versetzten Hauptmanns v. Dobrowolski der Hauptmann v. Manteuffel, bisher Adjutant beim Generalkommando des 5. Armeekorps, ins 10. Regt. versetzt worden.

π Posen, 22. Okt. [Das Gastspiel des Herrn Anton Ascher] in unserm Stadttheater nimmt einen sowohl für ihn, als für die Direktion äußerst erfreulichen Fortgang. Wenn wir vorgestern auf die Leistung des Gastes als Konrad Bolz in den „Journalisten" vornweg, als auf eine seiner besten, hinwiesen, so glauben wir mit Recht annehmen zu können, daß das am Abend zahlreich versammelte, vorzugsweise der gebildeten Klasse angehörende Publikum dieser unserer Ansicht fast einmüthig beigetreten ist. Hr. Ascher hat vor vielen gewiegten Darstellern dieser Rolle den unerschöpflichen, sich selbst und seine Umgebung anregenden Humor voraus. Dabei hält er in jeder Beziehung ein gewisses Maaß und überschreitet selbst in der heitersten Laune nie jene nur dem feinen Gefühle bemerkliche Grenzlinie. Dies bewies er gestern wieder, als Literat Sternberg, in der nach einem ältern Stoffe von Floto bearbeiteten fünfaktigen Posse: „Herrenpfiffe und Dienerkniffe, oder: Nichts leichter, als das." Sein gewandtes Spiel war es vorzüglich, welches das ebenso an Unwahrscheinlichkeiten und Unnatürlichkeiten, wie an komischen Situationen reiche Stück so recht zur Geltung brachte. Eine intelligente, zahlreiche Zuhörerschaft, unter der wir auch mehrere Spitzen der Gesellschaft bemerkten, füllte die Räume des Hauses; der erste Rang, sowie das Parquet, waren ausverkauft. Während der ersten beiden Akte lachte man nur recht herzlich, spendete aber wenig lauten Beifall; jedoch vom dritten Akte an schien man das vorher Versäumte nachholen zu wollen. Hr. Ascher wurde bei offener Scene und mehrmals nach den Aktschlüssen gerufen.

Was die einheimischen Mitspieler betrifft, so wollen wir nur kurz bemerken, daß in den „Journalisten" Frau Böttcher die dürftige Partie des Frl. v. Runeck nicht mit dem gehörigen Verständnisse spielte. Frl. Würst wäre hier unbedingt mehr an ihrem Platze gewesen. Hr. Declisеur entledigte sich der Rolle als Bellmaus mit der erforderlichen Naivetät; bei so richtiger Verwendung, wie diesmal, wird derselbe gewiß Gutes leisten. — In den „Herrenkniffen" rc. spielte Hr. Böttcher den spionirenden Baron v. Bern etwas zu affektirt, sonst lobenswerth in Sprache und Haltung. Hr. Böhm als schlauer Diener seines pfiffigen Herrn, Hr. Wysocki als Hausbesitzer Schieler, Hr. Woisch als Bankier Braun und Hr. Declisеur als Wucherer Birkheimer, thaten ihre Schuldigkeit. Hr. Führenrohr bestätigte durch sein verständiges Spiel sowohl als das literarische Faktotum Schmock in den „Journalisten", wie auch gestern als Rentier Hoffmann, der sich seines Herkommens schämt und nur mit dem „höchsten Adel" verkehrt, — das bereits bei unserer ersten Besprechung über ihn abgegebene, günstige Urtheil. Mit dem heutigen Abend, welcher eine Reihe heiterer Bluetten bringt, nimmt Hr. Ascher, dem Vernehmen nach, auf lange Zeit von Posen Abschied.

Pasen, 22. Oktober. [Polizeibericht.] Gestohlen in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. eine Fuchsstute mit starker Blässe, beide Hinterfüße weiß gefesselt; eine dunkelbraune Stute mit einem kleinen Sternchen, einem weiß gefesselten Hinterfuße. Ferner eine silberne Cylinder-Uhr nebst goldenem Uhrschlüssel. — Als muthmaßlich gestohlen sind sechs Gänse in Beschlag genommen worden.

r Kiebel, 21. Okt. [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] ist auch in unserm Städtchen würdig begangen. Nach Beendigung des Festgottesdienstes in der hiesigen kath. Kirche, wobei Probst Kunce eine entsprechende Rede hielt, fanden in der kath. und evang. Schule in Gegenwart der Schulvorstände und des Magistrats angemessene Feierlichkeiten durch Absingung patriotischer Lieder und Ansprachen Seitens der Lehrer statt. Innige Gebete für die baldige Wiedergenesung des geliebten Landesvaters endeten die Feier. Nachmittags begaben sich die Zöglinge beider Schulen in Begleitung der Schulvorstände und des Bürgermeisters in das nahe Wäldchen, woselbst an die Kinder, nachdem sie sich mit Spielen ergötzt, Prämien vertheilt wurden. Abends kehrte die Schuljugend unter Gesang mit Fahnen in die Stadt zurück und wurden noch mit Kaffee und Semmel bewirthet.

< Lissa, 21. Okt. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der jüngsten Sitzung des Fraustadt-Kostener landwirthschaftlichen Vereins wurden zuvörderst über das Ergebniß der diesjährigen Ernte Mittheilungen gemacht. Die von Gutsbesitzern aus den einzelnen Theilen beider Kreise auf höhere amtliche Veranlassung aufgenommenen und der Versammlung vorgelegten Kultur-Tabellen ergaben in Beziehung auf die jüngste Ernte, je nach der Oertlichkeit, ein zum Theil sehr verschiedenes Resultat. Im Verhältniß zum Durchschnittsertrag variirte a) Körner: Weizen zwischen 0,75—1,0; Roggen 0,60—1,0; Erbsen 0,50—0,58; Gerste 0,50—0,83; Hafer 0,50—0,80. b) Stroh: Weizen zwischen 0,60—0,80 (an Gewicht 82—87 Pfd. Zollgewicht); Roggen 0,80—1,25 (79—84 Pfd. Zollgew.); Erbsen 0,20—0,53 (84—90 Pfd. Zollgew.); Gerste 0,40—

(Fortsetzung in der Beilage.)

0,60 (66—70 Pfd. Zollgew.); Hafer 0,40—0,60 (40—55 Pfd. Zollgew.). Kartoffeln ergaben 0,70—1,0; Raps und Rübsen 0,33—0,60. Flachs bei einem Körnerertrag von 0,30—0,50, einen Bastgewinn von 0,30—0,50 Proc. einer Durchschnittsernte. Von sonstigen Feldgewächsen boten rother Klee etwa 0,25, Lupinen 0,75, Runkelrüben 0,85, kultivirter Buchweizen und Hirse kamen im Stroh- und Körnerertrage dem durchschnittlichen Jahresertrage gleich; ebenso näherte sich Grummet dem Ertrage einer vollen Durchschnittsernte. Die Roggenernte begann je nach der Oertlichkeit zwischen dem 5. und 7. Juli. Die Ernte der Cerealien wurde beendigt zwischen dem 11. und 20. August. Das Ausnehmen der Kartoffeln begann zwischen dem 20. September und 1. Oktober. Von der Krautkrankheit dieser Frucht waren nur an vereinzelten Stellen Spuren wahrzunehmen; dagegen litten die Erbsen an verschiedenen Orten durch den Mehlthau. Die neue Aussaat des Wintergetreides begann hier und da schon Mitte August und wurde den 10. Oktober beendigt. Die jungen Saaten liegen je nach der Verschiedenheit des Bodens an vielen Stellen vortrefflich, an anderen in Folge der anhaltenden Dürre minder gut. Es folgten demnächst Vorträge über den Anbau verschiedener Kartoffelsorten. (Die darüber gewonnenen Resultate werde ich am Schlusse meines Berichtes mittheilen.) Ebenso ward über den Anbau der italienischen Lupine Bericht erstattet. Der Vorsitzende hatte von 20 Körnern 197 geerntet. Inspektor Grunewald zu Alt-Laube giebt in seinem schriftlichen Nachweise den Ertrag von 76 Körnern Aussaat auf 2771 an. Nach einem sehr belehrenden, von der ganzen Versammlung mit großem Interesse und gespannter Aufmerksamkeit entgegengenommenen Vortrage des Vereinsmitgliedes, Prediger Gumprecht aus Waschke bei Punitz, „über Seidenzucht und die Bedingungen, unter denen man sie allein betreiben könne", machte der Vorsitzende der Versammlung über einige Vorträge extraktweise Mittheilung, die bei Gelegenheit der jüngsten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Braunschweig gehalten worden sind. Oberlandesgerichtsrath Mollard auf Góra ging daselbst auf die zur Debatte gestellte Frage: „Welche Nothfutterstoffe kann der Landwirth in futterarmen Jahren am zweckmäßigsten verwenden, und welche Erfahrungen liegen über deren Wahl und Verwendung vor?" näher ein und glaubte Knochenmehl als Aushülfefutter für das Rindvieh besonders empfehlen zu dürfen. Jedem Stück Rindvieh werde pro Mahlzeit im Anfange ein halber Eßlöffel voll davon gereicht und damit allmälig bis zum ganzen Eßlöffel fortgefahren. Ferner empfiehlt derselbe Gurken, Melisse, Oelkuchen und Laub von Pappeln, Weiden und Erlen.

Es folgte hiernächst vom Vorsitzenden die Mittheilung seiner Heilmethode gegen den Milzbrand bei erkrankten Schafen, dem Rindvieh und bei Pferden. Wir entnehmen derselben, was das Verfahren 1) beim Rindvieh betrifft: Sobald von einer Heerde ein Stück am Milzbrande gefallen, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die ganze Heerde mehr oder weniger von dieser Seuche heimgesucht sei. Der Vors. hat stets mit Erfolg zur Wiedergenesung der von der Krankheit infizirten Heerde folgendes Heilverfahren zur Anwendung gebracht: Es werde jedem Thiere durch 6—8 Tage dreimal täglich ein lauwarmer Trank von Weizenkleie gegeben, der Art, daß auf jedes Stück Vieh eine Metze pro Mahlzeit gerechnet wird; zu dieser mische man 1 Loth Salpeter und 2 Loth Glaubersalz, täglich also 3 Loth Salpeter und 6 Loth Glaubersalz. Ferner werde früh nüchtern jedem Stück Vieh 2 Loth Chlorkalk in einem Quart kaltem Wasser eingegeben und damit 8 Tage lang bei Aussetzung des vierten und sechsten Tages fortgefahren. Beim Ausbruch der Krankheit müssen ferner jedem Stück zwei Haarseile an die Brust gelegt werden, die durch 14 Tage in Eiterung zu erhalten sind, und ebenso ist jedem Thiere 6—8 Pfund Blut je nach Beschaffenheit der Größe und dem mehr oder minder gut genährten Zustande des Thieres mittelst Aderlasses zu entziehen. Statt Stroh muß Sand gestreut werden, damit die hungrigen Thiere nicht Gelegenheit finden, daran zu fressen; auch bietet der Sand ein kühles Lager, was für den entzündlichen Zustand sehr heilsam ist. Ist dazu Gelegenheit vorhanden, so sind die Thiere täglich Vor- und Nachmittags zu schwemmen; ebenso müssen dieselben, wenn es nicht regnet, von früh bis Abend unter schattige Bäume gestellt werden und im Stalle ist täglich zweimal früh und Abends mit Chlorkalk zu räuchern. So weit dies möglich, muß der Dünger so wie der Urin ununterbrochen aus der Nähe des Viehes geschafft werden. 2) Bei Pferden. In Bezug auf Fütterung, Aderlaß und Haarseile wird das erkrankte Pferd wie das Rindvieh behandelt; dagegen fällt das Eingeben des Chlorkalkes fort und wird dafür dem frischen Wasser so viel Schwefelsäure zugethan, daß es einen säuerlichen Geschmack bekommt. Da die Thiere das mit dieser Beimischung versetzte Wasser nicht gern saufen, so muß anfangs weniger Schwefelsäure beigemischt und erst, nachdem sie sich daran gewöhnt, die Mischung allmälig etwas verstärkt werden. Ferner ist dem Thiere, sobald sich die Symptome der Krankheit zeigen, jede halbe Stunde ein Klystier von kaltem Wasser zu appliziren. 3) Bei den Schafen sind gleichfalls jedem an der Brust zwei Haarseile zu ziehen und durch Aderlaß am Halse ½ Quart Blut abzulassen. Früh nüchtern und ebenso Mittags und Abends ist jedem Thiere ⅜ Quart Wasser einzugießen von einer Mischung, die aus 12 Quart Wasser, 1 Loth Schwefelsäure und 4 Loth Salpeter besteht. Dieser Einguß wird einen Tag um den andern gemacht. Sind die Thiere an das Lecken von Siersalz gewöhnt, so ist am Abend des Tages, an welchem das Eingießen ausgesetzt wird, das Salz zu verabreichen, was zur Folge hat, daß die Thiere den folgenden Tag durch den vermehrten Durst selbst das mit Schwefelsäure und Salpeter präparirte Wasser saufen. Weide muß ihnen nur sehr wenig gegeben werden, und wenn Wasser vorhanden ist, so leistet auch das tägliche Schwemmen der Genesung große Dienste.

Nachdem nun noch ein Bericht über die Resultate des landwirthschaftlichen Versuchsgartens von der Versammlung entgegengenommen worden, stellte der Kreislandrath v. Madai aus Kosten den Antrag, die nächste Versammlung des Vereins am 22. Novbr. c. in Fraustadt zu halten. Die Anwesenden erklärten sich damit einstimmig zufrieden. Ebenso ward den Motiven zu dem Antrage: „eine Produktenbörse in Lissa zu errichten," von allen Seiten beigepflichtet und der Antrag von der Versammlung zum Beschluß erhoben. Zugleich wurde der Vorsitzende damit beauftragt, die darauf bezüglichen Statuten zu entwerfen und den Entwurf in der nächsten Versammlung vorzulegen. Dem Prediger Gumprecht ward schließlich durch den Vorsitzenden der Dank der Versammlung für dessen oben berührten anziehenden und belehrenden Vortrag über Seidenbau ausgesprochen. Da dieser Vortrag voraussichtlich auch für weitere Kreise von Interesse sein wird, so werden Sie mir freundlich gestatten, Ihren Lesern denselben im Auszuge zu bringen. Das von dem k. Baumeister Wernekink aus Kosten für die Versammlung verheißene Referat über Kultur des entwässerten Kalauer Luges und Elsterbruches fiel diesmal wegen Abwesenheit des Referenten aus; dagegen hat sich der Landrath v. Madai vorbehalten, den Vereinsmitgliedern in Bälde ein solches Referat zukommen zu lassen. Ebenso dürfte sich der Vorsitzende wohl bewogen finden, die von den sämmtlichen anwesenden Mitgliedern erbetene Abschrift seines hier im Auszuge gebrachten Vortrages über die Heilmethode des Milzbrandes durch den Druck vervielfältigen und zum Gemeinwohle verbreiten zu lassen.

// Pleschen, 21. Okt. [Kreistag; Naturseltenheit.] Auf dem am 16. d. hier abgehaltenen Kreistage haben mehrere Ergänzungs- und Neuwahlen stattgefunden. Die Kreis-Kommunalbeiträge werden nach einem Vorschlage der betr. Kommission bis auf Weiteres nach dem in den letzten drei Jahren angewendeten Maaßstabe zur Vertheilung kommen. Die mittelst Vertrages vom 26. Juni d. J. erfolgte Uebergabe der Jarocin-Boreker Chaussee, so wie die Uebergabe der Baumpflanzung auf der Pleschen-Ostrowoer Chaussee wurde nachträglich genehmigt. Zur Unterstützung des landwirthschaftlichen Vereins hiesigen Kreises wurden vom 1. Januar 1859 ab jährlich 100 Thlr. bewilligt. Dagegen wurde die Unterstützung der mit den Taubstummenunterrichte des Kreises betrauten Lehrer, so wie das Gesuch des Kreisthierarztes Neuthardt, wegen Zuschusses zum Gehalte, abgelehnt. Die Aufstellung des Kreis-Kommunaletats pro 1859 soll, wie einstimmig beschlossen, nach Maaßgabe der Vorschläge des Landraths erfolgen, wobei jedoch von der Voraussetzung ausgegangen wird, daß an dem Beschlusse der Kreisstände vom 29. Oktober 1857 genau festgehalten werde; zu berücksichtigen ist ferner, daß die Jagdscheingelder bei dem Fonds des (zu erbauenden) Kreis-Lazareth zu vereinnahmen sind. Die Bildung eines Pferdezucht-Vereins wurde abgelehnt. — Durch eine eigenthümliche Wette wurde dieser Tage hier ermittelt, daß man in unseren Gärten Kürbisse von 75—80 Pfund schwer antrifft.

ξ Bromberg, 20. Okt. [Landwirthschaftlicher Verein; Telegraphenbeschädigung; fahrlässige Tödtung; Gefährdung des Eisenbahntransportes.] In der heutigen Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins hierselbst wurde dem Lehrer B. in Fordon, der sich um die Verbreitung der Seidenzucht im hiesigen Kreise verdient gemacht, eine Prämie von 5 Thlrn. bewilligt. Gleichzeitig will der Verein bei der k. Regierung beantragen, daß demselben Behufs Anpflanzung von Maulbeerbäumen ein Stück Land übergeben werde. Eebenso soll auch für die unentgeltliche Lieferung von Maulbeerbäumen Sorge getragen werden. In Betreff der diesjährigen Ernte war man im Allgemeinen der Ansicht, daß Weizen in Körnern 60, in Stroh 50 Proz., Roggen in Körnern 60, in Stroh 75 Proz., große Gerste in Körnern 60, in Stroh 40 Proz., kleine Gerste in Körnern und Stroh 50 Proz., Hafer in Körnern und Stroh 30 Proz., Erbsen und Klee je 10 Proz. und Kartoffeln 80 Proz. geliefert haben. Es wäre das sonach das Resultat einer schlechten Mittelernte. Die Versammlung war so spärlich von Gutsbesitzern besucht daß man eine nächste Sitzung erst innerhalb drei Monaten, also etwa im Januar k. J., anzuberaumen beschloß. — In voriger Woche fand man die Telegraphenverbindung zwischen hier und Thorn unterbrochen. Bei angestellter Recherche ergab es sich, daß in dem nahe gelegenen Dorfe Groß-Bartelsen dicht an der Brahe der Draht durchschnitten und ein Stück von etwa 6—7 Fuß Länge entwendet war. Der Thäter soll in Groß-Bartelsen bereits ermittelt sein. — Am 28. Juli c. wurde, wie gemeldet, unweit der Stadt ein 1½jähriges Kind von einem mit Torf beladenen Wagen überfahren, so daß dasselbe in Folge erheblicher Körperverletzungen schon nach wenigen Minuten starb. Der Führer des Wagens war der Oekonom Friedrich Mallow aus Prondy-Mühle, der, nachdem das Unglück geschehen war, sich eiligst aus dem Staube gemacht hat. Am 4. d. stand er vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts, angeklagt wegen fahrlässiger Tödtung. Er wurde schuldig befunden und zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ein zweiter, in derselben Sitzung verhandelter Fall erregte wegen der Jugend des Angeklagten die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Es war nämlich des sechsjährige Sohn des Droschkenkutschers Radtke hierselbst der Gefährdung des Eisenbahntransportes bezüchtigt. Am 8. Juni fand der Bahnmeister Stöß die Schienen an zwei Stellen mit Steinen belegt. Der kleine Angeklagte, eingeholt und zur Rede gestellt, weinte heftig. Einige in der Nähe befindliche Knaben bezeichneten ihn als Thäter. Es waren Steine von der Größe eines Kinderkopfes, 24 an der Zahl. Bereits vor vier Wochen soll er einmal 3—4, ein andres Mal 10 Steine auf die Schienen gelegt haben, worüber der Bahnzug glücklich hinweggegangen. R. hat sich bei der Gelegenheit über das Aufspringen der Lokomotive und das krachende Geräusch gefreut und den Knaben geäußert, er werde das nächste Mal noch mehr Steine auflegen. Er wurde vom Gerichtshofe zwar für Schuldig befunden, dagegen von Strafe freigesprochen; er soll seiner Familie überwiesen werden, die die Kosten des Prozesses zu tragen hat.

△ Klecko, 21. Okt. [Allerhöchste Geburtstagsfeier; Kirchliches.] Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde hier in ernster aber desto innigerer Weise gefeiert. In dem mit Kränzen und Blumenguirlanden festlich geschmückten evang. Schullokale, welches bis zum vollständigen Ausbau der evang. Kirche auch als Betlokal benutzt wird, fand Gottesdienst und eine Schulfeier statt. Wenn einerseits die kurz vorher hier bekannt gewordene Abreise des Königs in die Ferne zur Trauer stimmte, so erfüllte andrerseits die Nachricht von der Uebertragung der Regentschaft an seinen erlauchten Bruder die Herzen mit Liebe und Dank gegen ihn. — Die hiesige evang. Gemeinde, welche zum zweiten Theile durch die Munifizenz unsres Königs zu einem eignen Kirchen- und Pfarrsystem gelangt ist, bildete früher eine Filiale der Gemeinde Schokken. Wie traurig es um die Seelsorge der hiesigen Evangelischen damals stand, geht daraus hervor, daß der Pfarrer in Schokken bei dem großen Umfange der Parochie, in welcher jetzt bereits vier Geistliche wirken, und der bedeutenden Entfernung von drei Meilen, jährlich nur wenige Mal, und zwar an Wochentagen, zur Abhaltung des Gottesdienstes hierher kommen konnte, und häufig der Fall eintrat, daß der hiesige Lehrer an den Neugebornen die Taufe vollziehen mußte. Da schenkte der König 7500 Thlr. zur Dotation des Geistlichen und übernahm das Patronat mit der Verpflichtung zur Hergabe eines Drittheils der Kosten zum Kirchen- und Pfarrbau. Da diese inkl. der Ausgaben für Orgel, Glocken und innere Ausschmückung der Kirche sich auf gegen 20,000 Thlr. belaufen, so würde es der jetzt aus etwa 800 Seelen bestehenden Gemeinde dennoch erst nach längerer Zeit möglich gewesen sein, diesen Bau auszuführen, wäre der Gustav-Adolf-Verein ihr nicht hülfreich entgegengekommen. So erhielt sie erst kürzlich (wie s. Z. erwähnt; d. Red.) von dem Hauptverein in dem wackern Bruderlande Schleswig und Holstein die nothwendigsten Altargeräthe, sämmtlich, mit Ausnahme von zwei bronzenen Leuchtern, aus Silber mit theilweiser Vergoldung, eine rothsammetne Altar- und eine gleiche Kanzeldecke rc. nebst 300 Thlr. baarem Gelde. Die Pfarrgebäude sind bereits vom Geistlichen bezogen, die Kirche aber wird aller Wahrscheinlichkeit nach Ende künftigen Monats die Weihe erhalten. Der Bau ist von dem Maurermeister Schlarbaum in Gnesen nach dem Urtheil Sachverständiger trefflich ausgeführt; die Orgel, von dem rühmlich bekannten Meister Neubauer in Lissa, soll nächstens aufgestellt werden. Die Glocken werden von dem bewährten Glockengießer Brese in Posen gegossen und nächstens hier erwartet. Die Gemeinde wünscht nun noch zwei Kronleuchter, einen Teppich, eine schwarze Altarbekleidung rc. in ihrer Kirche zu haben, welche Gegenstände nothwendig sind, wenn die innere Ausschmückung derselben ihrem äußern Bau entsprechen soll. Obgleich die Kosten dieser Anschaffung nicht sehr bedeutend sind, so wird die letztere der kleinen und dabei armen Gemeinde dennoch nicht möglich sein, wenn nicht unvorhergesehene Einnahmen noch rechtzeitig sich finden, denn die bisher gezahlten ungewöhnlich hohen Kirchenbeiträge haben die Kräfte derselben erschöpft, und dennoch muß nicht allein noch ein bedeutender Betrag für den Bau herbeigeschafft werden, sondern es drückt die Gemeinde auch eine Schuldenlast von 4000 Thlrn., welche sie zur Fortsetzung des Baues hat machen müssen, und die in 15 Jahren amortisirt werden muß. Möchte der so opferwilligen Gemeinde die wohlverdiente Freude werden, eine Kirche zu besitzen, deren innere Ausschmückung ganz ihrem Aeußern entspricht, wodurch sie mit dem schönen Pfarretablissement nicht allein eine Zierde unsrer Stadt ist, sondern sich auch von den meisten Kirchen der Umgegend vortheilhaft auszeichnet!

e Aus dem Netzedistrikte, 21. Okt. [Veteranen; Naturmerkwürdigkeit rc.] Nachträglich theilen wir noch mit, daß am Geburtstage Sr. Maj. des Königs zwei Veteranen aus den Jahren 1813—15 und zwei dergleichen aus den Jahren 1806—7 mit Geldunterstützungen Seitens des Magistrats zu Filehne bedacht worden sind. Der Eine der Veteranen aus dem Jahre 1806, damals Garde-Artillerist, betheiligte sich in Berlin bei dem Abfeuern der 101 Kanonenschüsse, als der jetzige König geboren wurde. Dieser Veteran heißt Christoph Stelter. Der Eine der Veteranen von 1813 hat nicht das Maaß, wurde aber trotzdem ausgehoben und hat in den Hauptschlachten des Freiheitskrieges mitgekämpft. — Auf einem Vorwerke bei Filehne erstreckt sich ein Eichengebüsch in der Länge einer ⅛ Meile, an dessen Rande sich eine große Menge von Brombeersträuchern mit so vielen reifen Beeren befinden, daß deren Einsammeln scheffelweise möglich wäre. — Der Wildstand, namentlich der Rehstand, ist trotz der vielen Wilddiebe in hiesiger Gegend sehr bedeutend.

Z Znin, 21. Okt. [Schiedsmanns-Institut; Schulwesen.] Ohne Zweifel war die Einführung der Schiedsmänner eine sehr heilbringende Institution; auch bei uns hat sie sich bewährt. Während im Jahre 1845 nur sieben Termine vor dem Schiedsmanne abgemacht wurden, waren deren im ersten Halbjahre 1846 schon 6, im letzten aber 117. Im Jahre 1850 wurden 142 Sachen, und im letztverflossenen Jahre 351 im Wege des Vergleichs beendet. — In unserer kath. Schule ist jetzt von Seiten des Schulvorstandes Sorge getragen, daß den armen Kindern Schreibmaterial und Bücher unentgeltlich verabfolgt werden. Der Schulbesuch fängt auch hier an, regelmäßiger zu werden, und man erwartet, daß gerade die eben erwähnte wohlthätige Einrichtung einen noch größern Sporn zur Ordnung und Pünktlichkeit abgeben werde.

Angekommene Fremde.

Vom 22. Oktober.

HOTEL DU NORD. Geh. Oberbaurath Stieler aus Berlin, die Rittergutsb. Graf Żółtowski aus Czacz und v. Moszczeński aus Jeziorki, Frau Rittergutsb. v. Chłapowska aus Gorzyn, prakt. Arzt Dr. Uzdowski aus Dembno, Hauptmann im 18. Inf. Regt. Freudenthal aus Samter, Lieutenant im 10. Inf. Regt. Belitz aus Rawicz, Oberförster Zoch aus Theerkaute, Komtesse Miączyńska und Erzieherin Fräul. Labe aus Pawłowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Vorwerksbesitzer Heinze aus Klecko, Oekonom Mayer aus Liegnitz und Bürger Czapla aus Inowracław.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter v. Raczyński aus Orla, die Gutsb. v. Dziembowski aus Lenartowo, v. Brzeski aus Jabłkowo und v. Urbanowski aus Kowalskie, Frau Gutsb. v. Urbanowska aus Turostowo.

BAZAR. Friedensrichter v. Karniewski aus Pultusk, Partikulier v. Borzęcki aus Brzostkowo, die Gutsb. v. Jarentowski aus Wizemborz, v. Rożański aus Padniewo, Graf Mielżyński aus Kotowo, Graf Mielżyński aus Köbnitz, v. Jaraczewski aus Lipno und v. Suchecki aus Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Teichner aus Magdeburg, Brünig aus der Schweiz, Kadisch aus Berlin, Nehring aus Leipzig und Schliedemann aus Stettin, Apotheker Kirschstein aus Jarocin, die Gutsb. v. Węsierski aus Slupia, v. Klinggräf sen. und jun. aus Mecklenburg und Kirschstein aus Skrzynowo, Oekonom Scheidemann aus Stettin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Korytowski aus Rogowo, Oberamtmann Klug aus Mrowino und Kaufmann Zadig aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Kotarski aus Kamieniec, Seredyński aus Niemierzyce und Metzke aus Pawłowo, die Pröbste Drażkowski aus Grabowo, Waleński aus Pinne, Grodzki aus Obiezierze und Neumann aus Sarne, Geistlicher Krieger aus Neustadt a. W., Kommis Karschade aus Wreschen, die Partikuliers v. Bieczyński aus Potulice und Palędzki aus Witakowice, Amtmann Mierzejewski aus Jankowo, Wasserarzt Uzdowski aus Dembno und Kaufm. Löwe aus Rogasen.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Windfuhr aus Wronke und Reuter aus Myslowitz, Wirthsch. Inspektor Wildenau aus Altkloster.

EICHBORN'S HOTEL. Die Oberinspektoren v. Slubicki aus Siebenschlößchen und Mielcarski aus Zbysiewitz, Frau Kaufmann Frenkel aus Warschau.

EICHENER BORN. Kaufmann Pelz aus Dolzig, Fuhrbesitzer Weiß aus Schrimm und Fabrikbesitzerssohn Fritzmann aus Zgiedz.

DREI LILIEN. Bäckermeister Melzer aus Wreschen.

ZUM LAMM. Posterpeditions-Gehülfe Pietsch aus Glogau.

BRESLAUER GASTHOF. Harfenist Gaube aus Reichenbach.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Roggen, Hafer und Stroh für die Magazine im diesseitigen Verwaltungsbereich pro 1859 soll dem Mindestfordernden zu liefern überlassen, und sollen auf diese unmittelbar in die Magazine zu bewirkenden Einlieferungen schriftliche Anerbietungen bis spätestens den 6. November d. J. in nicht stempelpflichtigen, jedoch frankirten Briefen in unserem Geschäftslokal angenommen werden. Kautionsfähige Produzenten und andere reelle Lieferungsunternehmer werden daher zur Abgabe ihrer Gebote aufgefordert.

Jeder Offerent ist bis inkl. 20. November c. an sein Gebot gebunden, und hat anzunehmen, daß dasselbe, wenn ihm bis dahin kein Bescheid zugegangen, nicht acceptirt worden ist.

Die Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur und bei den Proviantämtern hier, in Glogau und Bromberg, so wie bei den Depot-Magazinverwaltungen in Lissa, Sagan, Schneidemühl und Nakel eingesehen werden.

Posen, den 20. Oktober 1858.

Königl. Intendantur 5. Armeekorps.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 27. September 1858.

Das der Amalie, geborenen Pernau, verwittweten Schönert, und deren Kindern, Amalie Ida, Emil Gustav, Gustav Adolph und Ludwig Wilhelm, gehörige, in der Altstadt Posen sub Nr. 225 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 7321 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am **10.** Mai 1859, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Proclama.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 4. Oktober 1858.

Der Wittwe Johanna Karoline Henke zu Posen ist das auf ihren Namen am 21. Februar 1855 ausgefertigte, zu Ende des Jahres 1857 über 33 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. lautende Posener Sparkassen-Quittungsbuch Nr. 12,594 angeblich verloren gegangen.

Jeder, der an das gedachte Sparkassenbuch Anrechte zu haben vermeint, wird hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem am **2.** Dezember d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Ryll anstehenden Termin zu melden und seine Rechte näher nachzuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und der Verliererin ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden wird.

In dem über das Vermögen der Putzmacherin Emilie Rabiger, geborenen Klossowska, hierselbst eröffneten Konkurse ist der Agent Heinrich Rosenthal zu Posen als definitiver Verwalter der Konkurs-Masse bestellt worden.

Posen, am 8. Oktober 1858.

Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Civilsachen.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen der Handlung Meyer A. Munk zu Posen die Wittwe Lisette Munk hier die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den **30.** Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Posen, den 18. Oktober 1858.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses

Mützell.

Bekanntmachung.

In der Strafanstalt zu **Polnisch Crone** werden Unternehmer für Fabrikarbeiten gesucht, Weberei ausgeschlossen, am wünschenswerthesten dagegen Schneider-, Schuhmacher- und Buchbinderarbeiten, sämmtlich in beträchtlicherem Umfange zu betreiben.

Polnisch Crone, den 13. Oktober 1858.

Die königl. Direktion der Strafanstalt.

In Vertretung: **v. Valentin.**

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich in Posen als Groß-Böttchermeister etablirt habe. Alle in mein Fach einschlagende neue Arbeiten, als auch Reparaturen in Brennereien und Brauereien, verspreche ich auf das Sauberste und Pünktlichste auszuführen. Gleichzeitig bemerke, wie ich Spiritusgefäße und Brennereibottige in verschiedener Größe, aus eichenem und kiefernem Holze, stets vorräthig halten werde. Um recht zahlreiche Aufträge bitte ich ergebenst.

Anton Kunkel, Groß-Böttchermeister, Wasserstraße Nr. 17.

Blumen in eleganten Bouquets und Töpfen sind alle Tage mit Ausnahme des Sonntags billigst zu haben in dem vormals **Scholtzeschen** Garten, Berlinerstraße 15 b.

Trockner Torf,

das Tausend zu 2 Thlr. frei ins Haus, wird geliefert. Von wem? erfährt man bei Herrn **Gustav Bielefeld,** am Markte Nr. 87, wo Proben zur Ansicht ausliegen und wo auch Bestellungen angenommen und möglichst schleunig besorgt werden.

Strickwolle und **Vigognia** ist in großer Auswahl vorräthig bei

L. Goldschmidt, Markt 62.

Shlipse, Kravatten und **Handschuh** sind wiederum in großer Auswahl vorräthig bei

L. Goldschmidt, Markt 62.

Manometer

(Dampfkraftmesser)

nach gesetzlicher Vorschrift empfehlen

Gebr. Pohl, Optiker, Wilhelmsstraße Nr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

Hühneraugen-Pflaster,

bis jetzt die besten, um diese Schmerzen zu vertreiben. Einzeln das Stück 2 Sgr., das Dutzend 20 Sgr. Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 22. Oktober 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 " Pfandbriefe	99½	—	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue " (Kreditsch.)	92	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	—	87	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	86	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Schrodaer 5% Kreis-Obligat.	94	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) verkehrte in matter Haltung und niedriger bezahlt, pr. Okt. 41½ Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 41⅓—⅙—41 Rt. bez., Br. u. Gd., pr. Dez. 41⅔—¾—½—5/12 Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 42⅓—¼—⅙ Rt. bez., pr. Frühj. 44 Rt. bez. u. Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ohne Aenderung, loko (ohne Faß) 13⅚—14⅓ Rt., (mit Faß) pr. Okt. 14⅔—¾ Rt. bez., pr. Nov. 14 7/12 Rt. Gd., ⅔ Br., pr. Dez. 14⅔ Rt. Gd., ¾ Br., pr. März k. J. 15 Rt. bez., pr. März-April 15½ Rt. bez.

Posener Marktbericht vom 22. Oktober.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	10	—	2	15	—
Bruch-Weizen	1	25	—	2	5	—
Roggen, schwerer Sorte	1	23	9	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	21	—	1	22	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	1	6	1	5	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 21. Okt. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	13	25	—	14	10	—
" 22. "	13	25	—	14	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 21. Okt. Vorm. 8 Uhr — Fuß 9 Zoll.
" 22. " " 8 " — " 8 "

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Okt. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28 1. Thermometer: 10° +. Witterung: neblig.

Weizen loko 62 a 80 Rt. nach Qualit., untergeordnete Waare 54 a 66 Rt.

Roggen loko 45½ a 46 Rt. gef. nach Qualit., Okt. 45 a 45¼ a 44¾ Rt. bez. u. Gd., 45 Br., Okt.-Nov. 45 a 45¼ a 44¾ Rt. bez. u. Gd., 45 Br., Nov.-Dez. 45 a 45¼ a 44¾ Rt. bez. u. Gd., 45 Br., Dez.-Jan. 45½ a 45¼ Rt. bez. u. Gd., 45½ Br., p. Frühj. 1859 47¼ a 47 a 47¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 34 a 45 Rt.

Hafer loko 28 a 35 Rt., Okt.-Nov. 29¾ Rt. bez., Nov.-Dez. 30 Rt. Br., p. Frühjahr 30¾ Rt. bez.

Rüböl loko 14 11/12 Rt. Br., Okt. 14⅞ Rt. bez., 14 11/12 Br., 14⅝ Gd., Okt.-Nov. 14⅝ Rt. bez. u. Gd., 14⅞ Br., Nov.-Dez. 14⅝ a 14⅞ Rt. bez. u. Br., 14⅝ Gd., Dez.-Jan. 14 11/12 Rt. bez., 15 Br., 14⅞ Gd., Jan.-Febr. 14 11/12 Rt. bez. u. Gd., 15 Br., April-Mai 15 a 14 23/24 Rt. bez., 15 Br., 14⅝ Gd.

Leinöl loko 12⅓ Rt., Okt.-Nov. 12⅓ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 18 Rt. bez., mit Faß 18 Rt. bez., Okt. 17⅝ a 17 11/12 Rt. bez., 18 Br., 17¾ Gd., Okt.-Nov. 17⅝ a 17 11/12 Rt. bez., 18 Br., 17¾ Gd., Nov.-Dez. 17¾ a 17⅞ a 17¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 17¾ Rt. bez. u. Gd., 18 Br., April-Mai 18⅞ a 19 Rt. bez. u. Br., 18¾ Gd.

Weizenmehl 0. 5 a 5⅓ Rt., 0. u. 1. 4⅔ a 5 Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3⅝ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 21. Okt. Wetter trübe. Wind: NO. Temperatur: + 10° R.

Weizen loko p. 85 Pfd. gelber 64½ a 68 Rt. bez., geringer 55 Rt. bez., weißer poln. 75 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber p. Okt.-Nov. 65 Rt. Br., 64½ Gd., p. Nov.-Dez. do., p. Frühj. 69 Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen loko p. 77 Pfd. Kleinigkeiten 42 Rt. bez., 77 Pfd. p. Okt. u. p. Okt.-Nov. 43 Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 43½ Rt. bez., p. Frühjahr 46 Rt. bez. p. Mai-Juni 46½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 47 Rt. Gd.

Gerste, große pomm. loko p. 70 Pfd. 37½ Rt. Gd.

Hafer p. 50 Pfd. 31½ Rt. bez., Anmeld. 32 Rt. bez., p. Frühjahr 47—50 Pfd. 32 Rt. bez.

Winterrübsen loko 92 a 95 Rt. nach Qualität bez.

Rüböl loko 14½ Rt. Br., p. Okt. und Okt.-Nov. 14⅓ Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 14⅓ Rt. Br., 14¼ Gd., p. Dez.-Jan. 14½ Rt. Br., p. April-Mai 14¾ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20½, ⅝ % bez., p. Okt. 20½ % Br., 20⅝ % bez., p. Okt.-Nov. 20½ % Br., 20⅝ % Gd., p. Nov.-Dez. 20⅝ % bez. u. Br., p. Frühj. 19⅞ % bez. u. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 21. Okt. Wetter trübe.

Weißer Weizen 72—85—93—105 Sgr., gelben 60—70—85—96 Sgr., Brennerweizen 46—49—53 Sgr.

Roggen 53—56—58—60 Sgr.

Gerste 40—42—46, feinste 2—4 Sgr. höher.

Alter Hafer 42—45, neuer 29—35 Sgr.

Erbsen 70—78—88—90 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—128 Sgr., Sommerrübsen 86—94 Sgr.

Schlagleinsaat 5½—5⅚—6½ Rt.

Rother alter Kleesamen 14—15 Rt., neuer 16—16¾ Rt., weißer 19—21—23 Rt.

An der Börse. Rüböl loko 14¾ Rt. Br., Okt. 14⅞ Rt. Br., Nov.-Dez. 14⅞ Rt. bez. u. Br., Dez.-Jan. 15 Rt. Br., April-Mai 15⅓ Rt. Br.

Roggen Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 41 Rt. bez. u. Gd., Dez.-Jan. 41¾ Rt. bez., April-Mai 44½—44 Rt. bez.

Spiritus loko 7⅓ Rt. bez., 7¼ Gd., Okt. u. Okt.-Nov. 7⅜—7⅓—7⅜ Rt. bez., Nov.-Dez. 7⅜ Rt. bez., Dez.-Jan. 7½ Rt. Br., April-Mai 7 11/12 Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 24. Okt., Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 24. Oktbr. Vorm. 9 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel. Abends 6 Uhr: Derselbe.
Mittwoch, 27. Okt., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, 23. Okt., Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.
Sonntag, 24. Okt., Vorm. 11 Uhr Hauptgottesdienst: Hr. Gen. Superintendent Cranz.
Freitag, 29. Okt., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Pred. Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 24. Okt., Vorm.: Hr. Div. Pred. Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 24. Oktbr., Vor- u. Nachm.: Hr. Past. Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 15. bis 22. Okt.:
Geboren: 4 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 7 männl., 9 weibl. Geschlechts.
Getraut: 6 Paar.

Stadttheater in Posen.

Freitag, letztes Gastspiel und Benefiz des Herrn Anton Ascher, zum ersten Male: **Ein moderner Don Quixote**, oder: **Alles für die Damen!** Lustspiel in 1 Akt von Marc-Michel. Hierauf zum ersten Mal: **Einer aus dem Publicisten!** Posse in 1 Akt von Wollmann. Dann zum ersten Mal: **Die Tante aus Breslau.** Schwank in 1 Akt von Kneisel. Zum Schluß: **Ein gebildeter Hausknecht**, oder: **Verfehlte Prüfungen.** Posse mit Gesang von Kalisch. H. H. v. Hochtrapp, Bröside, Anton v. Horst und Nitschke — Hr. Ascher als letzte Gastrollen.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 21. Oktbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80¼ B
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd. Rotterd.	4	67 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77¼ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	124 B
Berlin-Hamburg	4	105¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	133½ B
Berlin-Stettin	4	111½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	97½ B
do. neueste	4	95½ B
Brieg-Neiße	4	62 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	144 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	46½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	152¼ bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	34 B
Mainz-Ludwigsh.	4	88½ B C. 87½ B
Mecklenburger	4	51¼—51 bz u G
Münster-Hammer	4	91 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	55½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	134 bz
do. Litt. B.	3½	125½ B
Oest. Franz. Staat.	5	176—75—¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	59 G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	65 bz
Rheinische, alte	4	91½ G
do. neue	4	86½ G
do. neueste	5	84 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	60—½ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	90½ B
Stargard-Posen	3½	87½ B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	113 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	125 B
Berl. Handels-Ges.	4	85½ etw bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	106 B
Bremer do.	4	103 etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	78½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	86 G
Darmstädter abgst.	4	94¾ G
do. Ber. Scheine	—	106 B
do. Zettel-B. A.	4	90 B
Dessauer Kredit-do.	4	53¾—½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	105¾—½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	65¾ etw—66 bz
Geraer do.	4	83¾ B, ½ G
Gothaer Priv. do.	4	82½ B
Hannoversche do.	—	95 B
Königsb. Priv. do.	4	86½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	73¼ etw-¾ bzuG
Luxemburger do.	4	87 G
Magdeb. Priv. do.	4	87½ B
Meining. Kred. do.	4	82½ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87 G
Oestr. Kredit- do.	5	128¼-½-27½ bzuG
Pomm. Ritt. do.	4	108⅞ bz
Posener Prov. Bank	4	86½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	140 B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	117 G
Schles. Bank-Verein	4	84½ B, ¼ G
Thüring. Bank-Akt.	4	79½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	94⅜ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	100 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	80 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	106 B
Minerva, Bergw. A.	5	65½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	68 etw bz
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	85½ B
do. III. Em.	4½	92½ G
Aachen-Mastricht	4½	80 B
do. II. Em.	5	77½ B
Bergisch-Märkische	5	101⅛ bz
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	100½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92½ bz
do.	4½	98½ B
Berlin-Hamburg	4½	102¼ bz
do. II. Em.	4½	101 G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90¼ bz
do. Litt. C.	4½	98¾ G
do. Litt. D.	4½	98¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85¼ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ bz
do. II. Em.	5	103 B
do.	4	89½ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95½ B
do. IV. Em.	4	86¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	91 B
Niederschles. Märk.	4	92¼ G
do. conv.	4	92¼ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100⅜ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86¼ G
do. Litt. E.	3½	76 G
do. Litt. F.	4½	96¼ B
Oestreich. Französ.	3	273—72½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 G II. 99½ G
do. III. Ser.	5	99 G
Rheinische Pr. Obl.	4	85 bz
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	95¼ G
Thüringer	4½	100¼ B
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅝ bz
Staats-Anleihe	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	94½ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	116¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅜ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do. do.	3½	83 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84½ G
Ostpreußische	3½	82 G
Pommersche	3½	84½ bz
do.	4½	93¼ B
Posensche	4	98¾ G
do.	3½	88¼ G
Schlesische	3½	85½ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¾ bz
do.	4	90¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92½ G
Pommersche	4	92 G
Posensche	4	91¾ bz
Preußische	4	91¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	93½ G
Sächsische	4	92 bz
Schlesische	4	92¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	83¾ bz
do. National-Anl.	5	84¼-⅛-84 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	111 bz
do. neue 100fl. Loose	—	67¼—⅛ Post bz
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	104 G
6. do.	5	108 G
Englische Anl.	5	110¼ G
Poln. Schatz-O.	4	85¼ bz
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87¼ G
Part. O. 500 Fl.	4	89¼ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	75 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	96½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20½ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 11/12 G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	101⅝—½ bz u B
Poln. Bankbillet	—	— —
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 21. Oktbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142¾ bz
do. 2 M.	—	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅞ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	100⅜ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102¼ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99 11/12 bz
do. do. 2 M.	—	99 1/12 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89½ bz

Die Tendenz der Börse war gegen gestern nicht verändert. Im Ganzen erhielt sich Festigkeit bei den meisten Papieren. In Oestr. Kreditaktien war der Umsatz bedeutend, Dessauer wichen, Darmstädter hörte man kaum nennen. Unter den Eisenbahnaktien traten einige auf dem Markte hervor. In Preuß. Fonds war das Geschäft beschränkter.

Breslau, 21. Oktt. Die Geschäftsstille dauert fort. Auch heute waren die Umsätze kaum nennenswerth. Geld- und Briefkurse ziemlich wie gestern.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 106 Br. Darmstädter Bankaktien 96 Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 128½ Br. Schlesischer Bankverein 84¼ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 98 Gd. dito 3. Em. 95¾ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. Neisse-Brieger 61¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 135¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Oblig. 86¾ Br. dito Prior. Oblig. 96¾ Br. dito Prior. Oblig. 76½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 58¾ Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 45¾ Gd. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —, dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.